Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

230 (28.9.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 230 1. Blatt — Anzeigengebühr: Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklametheile 12 kr. — Karlsruhe, Mittwoch, den 28. September — Ausgabe: täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. — 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

* Die ehrlichen Basler Nachrichten meinen offenbar, daß auch die deutschen Blätter lügen, wie sie selbst oder wie die französischen Blätter. Sie lassen sich u. A. aus Neubreisach die Geschichte unserer 16 Mann erzählen, die des Nachts in Mutzenheim überrascht wurden. Der Korrespondent meint Wunder, was das für ein Erfolg sey und fügt bei, wahrscheinlich werde man diese Geschichte in keinem bad. Blatt finden. Sonderbarer Schwärmer! Deutschland hat Gott sey Dank in diesem Krieg nicht nöthig, die Ueberrumpelung von ein paar Mann todt zu schweigen. Die Geschichte war bei uns ganz ausführlich zu lesen.

— Ueber den Antheil des preuß. Gardekorps an der Schlacht bei Sedan. (Fortsetzung.) Carignan, 3. Sept. Das erste Zusammentreffen des Gardekorps mit dem Feinde fand bei Villers Cernay statt. Dort vertrieb die Avantgarde der 1. Gardeinfanteriedivision (Oberstleutnant von Papstein) die französischen Tirailleurs aus dem bei Villers Cernay gelegenen Gehölze und erklomm schnell und entschlossen die steilen Höhen zwischen Villers Cernay und Givonne. Das Gros der Division folgte bald; unter dem Schutze der Avantgarde gelang es der Divisionsartillerie, Givonne gegenüber aufzufahren. Gleich darauf erschien auch dort die Korpsartillerie. Trotz des in diesem Momente überlegenen feindlichen Feuers fuhren die Batterien ruhig auf und eröffneten das Feuer sogleich mit großer Präzision. Oberst von Scherbening, der hier die Korpsartillerie führte, fand bei dieser Gelegenheit den Heldentod. Ein feindliches Geschoß zerriß ihm in dem Augenblicke die Brust, wo er den Befehl zum Abprotzen ertheilte. Es war ihm nicht vergönnt, den Triumph zu ernten, zu dem er seine Batterien herangeführt hatte. Mit Thränen im Auge sahen die Kanoniere die Leiche ihres Kommandeurs, auf den sie in Folge der entschlossenen Energie und ruhigen Freundlichkeit, welche er bei St. Privat gezeigt, festenhaft vertrauten. Die Division Budritzki hatte mittlerweile die Höhen östlich von Givonne erstiegen, und die Gardekavalleriedivision stand bereits auf dem äußersten rechten Flügel, die Straße nach Belgien zu sperren u. die Vereinigung mit dem Kronprinzen von Preußen herzustellen. Alle Anordnungen gingen trotz des wüthenden Kampfes mit einer Umsicht, Ruhe und Sicherheit vor sich, die von diesem Momente an den endlichen Sieg fast zur Gewißheit machten. Um 9½ Uhr nahmen Infanterie, Truppen der Avantgarde der 1. Division, unter Führung des Majors von Buddenbrock, das Dorf Givonne, behaupteten sich dort trotz des heftigsten Feuers und eroberten mit stürmender Hand eine feindliche Batterie von 7 Geschützen und 3 Mitrailleusen, deren Bedienungsmannschaften theils gefangen, theils niedergemacht wurden. Aber die Franzosen zeigten noch keine Spur von Entmuthigung, und, obgleich fürchterlich leidend, stellten sie sich uns überall brav und trotzig entgegen. Sie waren aus Givonne vertrieben, aber ihre Waffenbrüder fochten bei la Moncelle und Daigny mit verzweifeltem Muthe gegen das sächsische, und bei Bazeilles gegen das bayerische Armeekorps (Tann). Die französische Artillerie besonders entwickelte dort ein mörderisches Feuer. Der kommandirende General Prinz August von Württemberg hielt es demnach für gerathen, dort mit einzugreifen, und die 2. Gardeinfanteriedivision (v. Budritzki) erhielt Befehl, zur Unterstützung des 12. Armeekorps auf Daigny vorzugehen, während 4 Bataillone der Brigade (Medem), 2. Gardeinfanteriebrigade als Reserve an der südlichen Spitze des von der 1. Infanteriedivision besetzten Gehölzes aufgestellt werden sollten. General v. Budritzki nahm zunächst seine Divisionsartillerie vor, dieselbe fuhr sofort bis in das feindliche Gewehrfeuer hinein und eröffnete ein wirksames Feuer auf Daigny selbst und auf die auf den jenseitigen Höhen plazirte feindliche Artillerie. Hier fiel Hauptmann v. Roon, Chef der 5. schweren Batterie, in treuer Erfüllung seiner Pflicht. Er sank tödtlich verwundet, um sein junges Leben in den Armen seines herbei geeilten Bruders auszuathmen. Die an der Spitze der Division befindliche Brigade v. Berger ging unterdessen entschlossen gegen die vor Daigny befindliche Schlucht vor und behauptete sich dort in heftigem feindlichen Infanteriefeuer, während das Kaiser Franz-Regiment vom Major von Derenthall geführt, noch über Daigny hinaus vordrang und dort im Verein mit sächsischen Truppen viele Gefangene machte. Die 3. Gardeinfanteriebrigade (von Linsingen) wurde vorläufig intakt zurückbehalten. Um 11 Uhr fühlte Jedermann, daß die Entscheidung nahe. Aus der Ferne, der Gardeaufstellung gegenüber, hörte man dumpfen, ununterbrochenen Kanonendonner und bald darauf zeigten sich nordwestlich in der Nähe von Fleigneux und St. Monges Batterien, welche das Bois de la Garenne u. die vor denselben gelegenen Höhen als Ziel zu nehmen schienen, und die von den Unserigen mit lautem Jubel als die Batterien des Kronprinzen von Preußen begrüßt wurden. Die Gardeartilleriedivision eilte auf Befehl des kommandirenden Generals, den Kampfgenossen die Hand zu reichen und dadurch das letzte Glied des eisernen Ringes zu bilden, in dem die französische Armee untergehen sollte. (Forts. folgt.)

— Ueber die Belagerung von Bitsch schreibt man dem Frankf. Journ. am 22. d. M.: Einige Stunden vor Beginn der Beschießung am 10. d. sandte der Kommandeur des bayerischen Einschließungskorps, Oberst Kohlermann, einen Parlamentär in die Stadt, welcher den Maire und die Bewohner der Stadt von der bevorstehenden Beschießung in Kenntniß setzte und ihnen anheimstellte, bis zum Beginn derselben die Stadt zu verlassen. Nach Ablauf der Frist dürfe Niemand mehr die Stadt verlassen. Mehrere Bewohner machten sich, ohne die Entschließung des französischen Befehlshabers Theyssier abzuwarten, sofort davon. Einer größeren Auswanderung widersetzte sich jedoch der Befehlshaber, indem er bestimmte, daß sämmtliche Bürger bei der Vertheidigung der Stadt mitzuwirken hätten, und daß nur Frauen oder Kinder sich entfernen dürften. Die Verzweiflung der Bürger soll eine grenzenlose gewesen seyn; nur wenige Frauen waren zu bewegen, die dem Verderben geweihte Stätte zu verlassen, die große Mehrzahl blieb zurück, um das Loos ihrer Männer zu theilen, und das war ein schreckliches. Der Maire beschwor den Befehlshaber, seinen Entschluß zu ändern und die Bürger ziehen zu lassen, oder die Festung zu übergeben, da die Stadt ihrem gewissen Untergange geweiht sey. Die Antwort war, das Geschick der Stadt kümmere ihn nicht im Geringsten; er werde die Festung bis auf den letzten Mann vertheidigen, die Stadt werde er zu schützen wissen. Die Frist verstrich u. die Beschießung nahm von Sonntag bis Mittwoch ihren ununterbrochenen Fortgang, und heute gleicht die Stadt mehr einem Ruinenhaufen, als einer bewohnten Stadt. Von schrecklicher Wirkung sollen namentlich die Brandgranaten gewesen seyn. — Ferner schreibt man dem Mannh. Journ. aus Kaiserslautern, 24. Sept. Heute kamen 16 Zwölfpfünder u. 4 Mörser vom Bitscher Belagerungsgeschütz als völlig unbrauchbar geworden hier durch. Alt sind die Geschütze nicht gewesen, denn sie tragen (es sind Bronzegeschütze) alle die Signatur „Augsburg 1866". Vor Bitsch sind nur noch 8 Kanonen geblieben, um einen etwaigen Ausfall zurückzuschlagen. Die Festung bleibt nach wie vor eingeschlossen. Sie mit stürmender Hand zu nehmen, ist unmöglich, also — abwarten.

— Ueber den Streifzug nach Mülhausen und Kolmar schreibt der Schw. Merkur: Aus Baden, 24. Sept. Es ist kein Zweifel, daß der Rückmarsch der deutschen Truppen von Mülhausen und Kolmar, der plötzlich und unerwartet erfolgte, nachdem in Mülhausen Lieferungen für einen Aufenthalt der Truppen ausgeschrieben waren, in jenen Theilen des Elsasses das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung hervorgebracht hat. Selbstverständlich nehmen wir an, daß der Rückmarsch militärisch vollkommen gerechtfertigt war, wenn überlegene Streitkräfte von Belfort anrücken. Dann aber wird nur erübrigen, mit stärkerer Kraft die Besetzung zu erneuern, damit nicht gerade im Elsaß u. in der langgestreckten Grenze des Oberrheins gegen Baden der Eindruck zurückbleibt, daß Deutschland nicht die Macht habe, hier Herr zu werden und zu bleiben. Ganz abgesehen von späteren politischen Vorkommenheiten müßte das Aufblühen der Bandenbildung und des Guerillakriegs die nothwendige und peinliche militärische Folge dieses in diesem Feldzug neuen Vorkommnisses, der Räumung besetzter größerer Orte, seyn.

— Die Forteresse du Mont Valérien, welche in den Blättern als die wichtigste der detachirten Befestigungen um Paris bezeichnet worden ist, bildet isolirt die Vertheidigung der Westfront von Paris. Sie liegt auf dem linken Ufer der Seine nördlich von St. Cloud, hart an der (linksseitig) Eisenbahn nach Versailles, südlich der route impériale nach Cherbourg und zwischen den Dörfern Puteaux, Suènes, Rueil und Nanterre. Die Grundlinie des Werkes beherrscht die französische Hauptstadt und speziell die westlich derselben liegenden Ortschaften Neuilly (sur Seine) und Boulogne, so wie das oft genannte Gehölz gleichen Namens. Die Flanken dominiren die eben genannten Straßen, und das ganze Fort deckt die Halbinsel, welche der Seinebogen hier bildet. Das Werk des Mont Valerien ist das stärkste von den Befestigungen um Paris, und so bedeutend, daß es an und für sich als Festung betrachtet werden kann. Es erhebt sich als bastionirtes Fünfeck auf einem vereinzelten Berge, welcher in seinem ganzen niedriger gelegenen Theile von den unteren Wällen der Festung umzogen wird. Hinter den Bastionen liegen hohe, theilweise gegen die Courtinen zu verlängerte Kavaliere, welche sich theils an den Berg anschließen, theils frei liegen, und über denen in zwei Etagen Feuerlinien eingerichtet sind, deren obere erst den Wallgang am Plateau einnimmt. Ferner sind von einer der Eskarpenmauer noch aufgesetzten kreneirten Mauer und vom Glaciskamme aus gleichfalls Feuerlinien etablirt, so daß bei hinreichender Besatzung das Werk eine möglichst intensive Feuerwirkung zu erzielen im Stande ist. Die die Höhe des Mont Valerien krönenden Kasernen haben ein gewölbtes Erdgeschoß und zwei eben solche Stockwerke, so wie auf der Plattform noch eine besondere Brustmauer; ebenso sind die zahlreichen Poternen gewölbt. Allein die Erdarbeiten des Werkes absorbirten eine Million Kubikmeter Erde. Die Festung erhebt sich in ihrem untersten Walle 125 Meters über dem Meere und davon 45 über dem umliegenden Terrain. Da aber die Höhen westlich des Dorfes Garche, welches von der Festung kaum 6000 Schritte entfernt ist, 155 Meters über dem Meere liegen, so entsteht selbst über dem höchsten Wall der Festung noch eine Dominirung von einigen Meters, welche, vereint mit dem Umstande, daß die Festung ein ausgezeichnetes Zielobjekt bietet, wesentlich dazu beiträgt, die Wichtigkeit der ebenso werthvollen, wie schwierigen Arbeiten des Werkes, wie auch den Werth der Festung selbst bedeutend abzuschwächen.

y. **Toul**, 24. Sept. Die weiße Fahne wurde gestern an einem der plumpen Thürme der Kathedrale um 3 Uhr aufgehißt. Der Stabsoffizier, der darauf als Parlamentär aus der Festung bei den von Domgermain aus postirten Vorposten erschien, wurde zu dem in dem Wirthshause dieses Dorfes wohnenden mecklenburgischen Obersten v. Manteuffel gebracht, welcher mit ihm den Großherzog von Mecklenburg in Chaulon aufsuchte. Der Großherzog begab sich mit seinem Stabe nach Toul, wo auf einem Punkte des Glacis nach mehrstündiger Verhandlung die Uebergabe nach dem Muster derjenigen von Sedan abgeschlossen wurde. Um 6 Uhr Abends rückten einige Kompagnien Infanterie, Jäger, auch Kavallerie in die Stadt ein; die nächsten Vorposten waren es, welche die erste Besatzung bildeten. Sie hielten während der Nacht die inneren Thore besetzt. Die Franzosen, welche die ersten einrückenden mecklenburgischen Truppen schon entwaffnet fanden, bivouakirten außerhalb der Festung. Die eilig angebotene Uebergabe ist das Ergebniß des gestrigen Artilleriefeuers gewesen, das gleichwohl nur ein schwaches Vorspiel dessen war, was für die Nacht beabsichtigt wurde. Drei Breschebatterien, ebenso viele Demontirbatterien, zwei Wurfbatterien (Haubitzen und Mörser) waren in Thätigkeit. Dem Plane, in der folgenden Nacht bei verstärktem Feld- u. Festungsartilleriefeuer die erste Parallele zu bauen, kam Major Hueck, der Kommandant der Festung, durch Uebergabe zuvor. Die Batterien bestanden aus preußischen, mecklenburgischen und bayerischen Geschützen. Die Festungsgeschütze waren aus Spandau, Stettin, Magdeburg (4 Kompagnien). Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf 2600 Mann, worunter 400 Mann Artillerie und 300 mobile Garden, die nach ihrem Aussehen besser als ihr Ruf sind. Die Zahl der gewonnenen Geschütze wird mir auf 130 angegeben. Auf dem Wege hierher begegneten mir heute die freigelassenen Offiziere in solcher Menge, daß ich trotz aller Gegenversicherungen annehmen muß, von der Abgabe des Ehrenwortes hat kaum ein Offizier keinen Gebrauch gemacht. Die Verwüstungen in der Stadt sind nicht gering; sehr empfindlich hat die Kathedrale gelitten. Die auf ihren Thürmen vom Feinde vorgenommenen Beobachtungen haben sie zur Zielscheibe der Artillerie gemacht. Leider sind auch einige der schönen gothischen Fenster mit herrlichen Glasmalereien nicht unverschont geblieben. Trotz alle dem, trotz Uebergabe der Festung, trotz fremder Besatzung, trotz rauchender Häuser herrscht freudige Stimmung in der Stadt. Die gestern noch so geängstigten Gemüther athmen heute frei und froh auf: das zeigt sich überall unverkennbar.

× **Tours**, 25. Sept. Die Regierung empfing mittelst Luftballons Nachrichten aus Paris vom 22. September; es wird über die Schlacht vom 19. Sept. darin berichtet: General Ducrot, welcher mit 4 Divisionen die Höhen von Villejuif bis Meudon besetzt hielt, spähte am 19. Sept. das Vorland aus und stieß auf eine bedeutende feindliche Macht, darunter viel Artillerie, in gedeckter Stellung. Nach lebhaftem Gefechte mußte der Rückzug angetreten werden, was von dem rechten Flügel in bedauerlicher Ueberstürzung geschah, während die anderen Truppen sich in Ordnung auf der Hochebene von Chatillon sammelten. Gegen 4 Uhr entwickelte sich die preußische Artillerie, so daß General Ducrot seine Truppen unter dem Schutz der Forts zurücknahm und sich, nach Vernagelung von 8 Geschützen in der Redoute von Chatillon, nach dem Forts Vanvres zurückzog. Die Truppen müssen sich nun endgiltig in Paris sammeln. Die Verluste sind leichte, der Feind unternahm nichts gegen die Forts. Ein Tagesbefehl des Generals Trochu belobt die Artillerie und tadelt das 1. Zuavenregiment, das in Folge eines unglaublichen Schreckens in Unordnung zurückgegangen ist. Der General hat kräftige Maßregeln gegen diese undisziplinirten, demoralisirten Truppen angeordnet. — Im Fort

---

§§ **Die Belagerung von Straßburg.** Von J. Vetter. (Schluß.)

Die Grundlinie besteht aus zwei einspringenden Bastionen u. an ihren Endpunkten aus 2 starken Forts, im Norden Des Pierres und im Süden Fort Blanc; diese starke westliche Vertheidigungsfront der Festung hat nur 2 Zugänge, ein enges Eisenbahnthor u. die Porte de Saverne, hinter welcher sich die 3 Bahnen in einem Bahnhofe sammeln, welcher zwar durch vorgeschobene Hornwerke mit bombensicheren Räumen gut befestigt, aber außerhalb des um die ganze Süd- und Ostfront ziehenden Ueberschwemmungsgebietes gelegen ist. Die andern Seiten des Festungsdreiecks sind ziemlich gleich. Die Nordseite vom Fort Des Pierres bis zur Zitadelle beherrscht mehrere Vorstädte, die Ruprechtsau, Le Contades und die von der Ill gebildete Wackener Insel. Die südliche Front der Festung verliert durch ihre Ausdehnung vom Fort Blanc bis an die Zitadelle an fortifikatorischer Stärke, ist aber mit natürlichem Schutze versehen, da sie sich in einer durch die Arme der Ill und Bewässerungsgräben durchschnittenen Ebene erhebt. Hinter dieser Seite liegen die Fouragemagazine, das Militärgefängniß und die Kaserne Austerlitz, zu welchen man von außerhalb nur durch das gleichnamige und das Thor de l'hôpital gelangt. Die Spitze des Festungsdreiecks, die Zitadelle, ist der stärkste Theil der Straßburger Fortifikationen; sie besteht seit 1685 u. ist von der Stadt durch die Esplanade (großer freier Raum, damit der Angriff von der Stadtseite her nicht durch deckende Gegenstände [Gebäude ꝛc.] begünstigt wird) geschieden, auf welcher sich die Artillerie- und Geniemagazine mit sämmtlichen Pontons- und Waffenvorräthen befinden. Die Zitadelle selbst ist ein Fünfeck, bestehend aus 5 kleinen Bastionen, denen eben so viel Halblünetten vorliegen, welche nach außen durch 2 den Enceintenwall umlagernde Hornwerke gedeckt sind, eine dreifache abschnittsweise Vertheidigungsfront, deren Vorterrain durch die Wasser der Ill und des abzusperrenden Rheinrhonekanals mittelst vorzüglicher Schleußeneinrichtungen vollständig unter Wasser gesetzt werden kann."

Wäre Kehl französisch gewesen, um hier einen starken Brückenkopf (forts) errichten zu können, und besäße es mehrere forts détachés, z. B. bei Ruprechtsau, Schittigheim, Eckbolsheim, Ostwald, nebst dem Polygon gegen den Rhein und ein weiteres auf der Anhöhe bei Mittelhausbergen, so wäre Straßburg beinahe uneinnehmbar und eine operationsfähige Armee in deren Schutz vermöchte das ganze Elsaß zu beherrschen. Ist die Stadt einmal wieder deutsch, so erhält sie wohl diese Erweiterungen, gleichwie Metz sie schon besitzt, dann aber besitzen wir gegen Frankreich 2 so bedeutende Offensiv-, wie Defensivwerke, daß ihm sicher auf lange Zeit hinaus die Lust vergehen dürfte, gegen Deutschland wieder einen selbst weniger frivolen Krieg, als der gegenwärtige es ist, zu beginnen. Straßburgs Bedeutung wird noch durch die bewaldete, sehr schluchtenreiche und steile Vogesenkette, deren Zugänge leicht zu vertheidigen sind, wesentlich erhöht, gleichwie durch den mit dem Gebirge parallel laufenden Rhein, dessen Breite hier eine sehr beträchtliche ist, wozu noch kommt, daß die Ill und zahllose kleinere Wasser das ganze obere Elsaß bedecken, welche die Operationen einer feindlichen Armee sehr erschweren würden. Dann wird Straßburg wieder seyn „die Wacht am Rhein," dann

„Lieb's Vaterland, magst ruhig seyn,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein."

Der Dienst einer jeden Belagerungsarmee ist, insbesondere einer starken Festung und einem wachsamen Feinde, wie Kommandant Uhrich es zu seyn scheint, gegenüber, ein sehr mühsamer und anstrengender, um so mehr noch, wenn, wie bei Straßburg, der Feind einen Ausspähpunkt hat, von welchem aus er jede Bewegung außen zu beobachten vermag, während andererseits die umgebenden Anhöhen zu weit zurückliegen, um die Vorgänge in der Stadt beobachten zu können. Der Ausspähpunkt auf dem Münster (der sicher noch besteht, wenn auch nicht mehr auf der Plattform selbst) soll zudem durch eine elektrische Batterie mit allen Festungsbatterien in Verbindung gestanden haben, so daß es dem Kommandanten möglich war, gegen irgend welchen Punkt, wo etwas Auffallendes wahrgenommen wurde, ein heftiges Feuer zu eröffnen.

Ueber die ganze Belagerungszeit gab es nur wenige Tage, an welchen es nicht geregnet hat. Wie schon bemerkt, ist das ganze Terrain von natürlichen und künstlichen Kanälen durchschnitten; dazu kommt noch ein fetter Lehmboden, welcher allerdings die Grabarbeiten beförderte, allein beim Regen eben einen Schlamm bildet, daß die Leute öfters bis über die Knie darin gesteckt haben, und sich nur dadurch einigermaßen zu schützen vermochten, daß sie in die Seitenwände der Gräben Höhlungen machten u. sich darein setzten. Und ein solcher Dienst dauert selten unter 12 Stunden, weil das Betreten oder Verlassen der Laufgräben nur Nachts erfolgen kann, indem bei Tag jede solche Annäherung durch einen Hagel von Granat- und Chassepotkugeln überschüttet worden wäre. Die übrige Zeit mußte, weil die Belagerungsarmee im Verhältniß zur großen Ausdehnung der Werke viel zu klein ist, Wache gestanden werden, so daß der einzelne Soldat, gleichwie die Offiziere faktisch kaum einmal zur Ruhe kommen. Und auch dann dürfen sie nie einen enggezogenen Kreis überschreiten, um sich rasch sammeln zu können, im Falle ein Ausfall stattfindet. Zu allem Dem kommt noch, daß nur unbedeutende Dörfer die Stadt umgeben, die Quartiere deßhalb überfüllt sind, und selbst die Offiziere des Generalstabs sich mit geringen Bauernhäusern begnügen müssen. Es ist nur gut, daß diese Herren gewöhnt sind, im Felde auf jede Bequemlichkeit zu verzichten, während bei den Franzosen das Gegentheil der Fall ist.

Trotz all dieser Mühsal und ewigen Anspannung aller Kräfte hört man so oft und selbst von Leuten, denen man ein besseres Verständniß zutrauen sollte, Aeußerungen, dahin gehend, als ob die vor Straßburg liegenden badischen und preußischen Truppen Geringeres zu leisten hätten, als die im Felde stehenden. Nicht geringer, sondern größer sind ihre Beschwerden. Die Feldtruppen mußten tüchtige Märsche machen, oftmals bei strömendem Regen; hungrig und todtmüde gingen sie oft zur Schlacht; aber ihnen winkte ein großes Ziel, was ihre Begeisterung u. ihren Muth entflammte; sie sahen Tausende stürzen; einen Jammer und ein Elend, grauenerregend; aber das einzige Wort Sieg! die feindliche Armee gefangen! der Kaiser gefangen! war eine Belohnung, so reich, daß dagegen alle Beschwernisse, alles mitangesehene Elend wie weggewischt waren. Solche Momente drücken sich für das ganze Leben ein. Dann kommen auch wieder Tage der Ruhe; man lebt in einem fremden Lande, sieht Neues, sammelt sich Erfahrungen und Kenntnisse und ferne winkt ein Magnet, Paris, das gesehen zu haben, eine reiche Belohnung ist. Wie erhebend ist

von Vincennes fand eine Feuersbrunst statt, welche bald gelöscht wurde. Das Schloß Meudon ist von den Preußen besetzt. Am 21. Sept. unternahm General Trochu eine Ausspähung gegen St. Denis. Die Preußen haben sich noch nicht in Courbevoie und Suresne (Courbevoie westlich von Paris, nördlich vom Mont Valerien, Suresne zwischen Mont Valerien und St. Cloud) gezeigt, wohl aber in St. Cloud. (Es ist dies eine Ausführung des gestern mitgetheilten Drahtberichts; jedoch mit der Einschränkung, daß die deutschen Truppen am 25. noch nicht in Suresne waren. Jetzt werden sie dort seyn. Nach Obigem ist in Folge des Gefechts jede Vertheidigung der Franzosen außerhalb der Stadt aufgegeben. D. R.)

Hauptquartier Sr. Majestät des Königs. (Amtliche Mittheilung des Staatsanzeigers.) Lagny, 20. Sept. Gestern früh liefen im großen Hauptquartier zu Meaux die Meldungen ein, daß die nördlich von Paris zur Einschließung der Stadt vormarschirenden Truppen auf ein feindliches Lager gestoßen wären. Es konnte danach angenommen werden, daß der Feind vielleicht beabsichtige, sich noch vor den Forts in einen Kampf einzulassen oder die Vollendung der Einschließung zu verhindern. Nachdem Se. Majestät der König die Generale zu sich beschieden, erfolgte der Befehl zur sofortigen weiteren Vorverlegung des Hauptquartiers gegen Paris, und zwar für Se. Majestät den König, den Bundeskanzler Grafen Bismarck, die Generale und den Generalstab nach La Ferrière, dem Schlosse des Barons von Rothschild, für die Kanzleien aber und das übrige Personal nach Lagny, einem Städtchen von 4000 Einwohnern, von denen indessen über 3000 theils nach Paris, theils nach der Normandie entflohen waren. Se. Majestät der König fuhren nach Claye, von dort über Ville Parisis und Livry nach Autnay, wo Allerhöchstdieselben zu Pferde stiegen, um sich auf das Gefechtsfeld südlich Gonesse zu begeben. Es hatte bereits vor Ankunft Seiner Majestät ein kleines Gefecht zwischen einigen Truppen des hier im Norden der Hauptstadt vorgehenden Armee-Korps stattgefunden, welches indessen nach einigen Kanonenschüssen mit dem Rückzuge des Feindes bis hinter St. Denis beendet worden war, weil es zunächst die Aufgabe des Tages blieb, den Ring zu schließen, der Paris von heute an von aller Verbindung mit dem Lande abschneiden wird. Diese Verbindung ist denn auch zwischen Argenteuil und St. Germain im Westen schon gestern Abend hergestellt worden. Heute verlautet auch von einem eben solchen kleinen Gefechte, welches auf der Südseite in der Gegend von Versailles stattgefunden habe und bei welchem dann eines der im Süden zur Einschließung vorgehenden Korps betheiligt gewesen seyn würde. Jedenfalls haben beide Gefechte keinerlei Einfluß auf die befohlene Vollendung der Einschließung gehabt, welche mit dem heutigen Tage bereits zur Thatsache geworden ist. Das erwähnte kleine Gefecht im Norden hatte übrigens zwischen den Dörfern Pierrefitte und Mammogny stattgefunden, der Feind aber sehr bald seine Bewegung rückwärts begonnen. Se. Majestät ritten in dieser Gegend auf eine Höhe, von welcher man Paris, so weit der links davor liegende Montmartre es gestattete, übersehen konnte. Deutlich wurden die Dome des Hôtel des Invalides und des Panthéon, so wie die Thürme von Nôtre-Dame erkannt. Von hier aus beritten Se. Majestät noch die Umgegend in Nord-Osten, besuchten einige Bivouaks und Stellungen der bereits auf ihren Einschließungsposten angelangten Truppen verschiedener Armee-Korps und begaben sich bei schon eingebrochener Dunkelheit über Lagny nach La Ferrière. Bei Lagny mußte die von den Franzosen (auch hier ganz unnütz) gesprengte Marnebrücke passirt werden, welche mit dem einen Joche vollständig im Wasser lag und, ähnlich wie die 1866 in Böhmen bei Kralupp gesprengte Elbbrücke, nothdürftig wieder hergestellt war. Hier mußten Seine Majestät zu Fuß die Nothbrücke passiren, und konnte der Reisewagen erst später mit Hilfe preußischer Pionniere hinübergeschafft werden. In den dunklen Straßen von Lagny's war kaum Auskunft zu erhalten, da aber Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen in Lagny Quartier bestellt hatte, so begaben Se. Majestät der König Sich mit den in der Begleitung sich befindenden Fürstlichkeiten in die für Se. Königl. Hoheit bestimmte Villa und nahmen hier den Thee ein, um sich dann spät Abends nach La Ferrière zu begeben. In dem dabei befindlichen Dorfe befand sich der aus Paris über Meaux eingetroffene Herr Jules Favre, mit zwei als seine Sekretäre fungirenden Herren, die Ankunft des Grafen Bismarck erwartend, und hatte derselbe, nachdem bereits eine Begegnung auf der Landstraße vor Lagny stattgefunden, von Abends 9 bis 11½ Uhr eine Besprechung mit Sr. Exzellenz dem Bundeskanzler. Dem Vernehmen nach ist Herr Jules Favre heute früh bereits wieder nach Paris zurückgereist. Die militärischen Maßregeln sind mit der vollendeten Einschließung nun bis auf weiteren Befehl beendet, — Paris isolirt; selbst ein Flüchten aus der Stadt nicht mehr möglich; ebenso jeder Zuzug abgeschnitten. Am heutigen Tage werden wahrscheinlich die nach dem Terrain vielleicht noch vorhandenen Lücken des Einschließungsgürtels ausgefüllt, und der ganze Beobachtungsdienst auch nach außen hin organisirt werden. Die ganze Umgegend bis auf 3 Meilen vor Paris zeigt sich durchaus öde und menschenleer. Nur in den kleinen Städten sind einzelne Gewerbtreibende zurückgeblieben, welche gegen baare Bezahlung sehr gute Geschäfte machen. Theils unglaubliche Furcht, theils die Drohungen und Gewaltakte der gegenwärtigen Machthaber in Paris haben diesen traurigen Zustand herbeigeführt. Von einer Nationalgarde zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist nirgend etwas zu sehen. In einigen Mairien waren den Bürgern zu diesem Zweck Waffen gegeben worden. Bei Annäherung der deutschen Truppen sind sie aber geflüchtet oder haben sich der Waffen entledigt.

Drahtbericht.

⨯⨯ **London**, 26. Sept. Das Blatt Situation kündigt in Folge der Regierungskundmachung von Tours ein Manifest Napoleons an. — Eine Depesche aus Tours meldet, die Präfekten der westlichen Departements hätten einen Bund gebildet, um die Vertheidigung zu gliedern. Ob dies im Anschluß an die Regierung geschieht oder unabhängig, wird nicht gesagt.

, Von der Wilhelmshöhe.

Das Gasthaus in Wilhelmshöhe*) ist wohl kaum je so besucht gewesen, wie in diesem Herbst. Außer an den Wassertagen, das heißt an den Sonntags- und Mittwochsnachmittagen, an welchen die Wasserkünste im wahren Sinne des Wortes ihre Sprünge machen, pflegt es sonst um diese Zeit schon sehr still zu seyn. Und doch, wie schön! Selten wird man die verschiedenartige Färbung des Laubes so prachtvoll finden, wie hier: grün, gelb, braun, roth in allen Schattirungen schimmern durcheinander, als ob sie die Hand des Malers mit Pinsel und Palette hingezaubert hätte. Es ist wie wenn die Blätter, ehe sie fallen u. auf immer Abschied nehmen, noch einmal in ihrem ganzen unnachahmlichen Schmuck sich zeigen wollten, um uns so recht einzuprägen, was wir an ihnen verlieren.

Das Gasthaus in Wilhelmshöhe ist außer dem Schloß daselbst das einzige größere Gebäude; es ist natürlich, daß das eigenthümliche Leben, welches in diesem jetzt herrscht, auch in und vor jenem sich abspiegelt. Was in diesem Augenblick nach Wilhelmshöhe gezogen wird, es ist ein und derselbe Magnet, welcher seine Anziehungskraft ausübt: Napoleon sehen, das ist die Losung. Kein Wunder daher, wenn sich die Unterhaltung fast immer nur auf die Worte zunächst beschränkt: haben Sie ihn gesehen, oder wann ist er zu sehen? Was die letztere Frage betrifft, so läßt sich darauf keine bestimmte Antwort geben, da dies fast alle Tage wechselt. Je nach dem Wetter und nach dem körperlichen Befinden des seltsamen Wilhelmshöher Gastes richten sich die Stunden des Ausgangs oder der Ausfahrt; manchen Tag unterbleiben diese wohl auch ganz. An manchen Tagen, wie z. B. gestern, hat man wiederholt Gelegenheit, den Kaiser zu sehen. Es war gestern ein prachtvoller Herbsttag, der schon vom Morgen an zum Verweilen im Freien einlud. Um halb 10 Uhr wurde es in der Gegend des Schlosses lebendig, es dauerte auch nicht lange, so kam der Kaiser in Gesellschaft der drei Herren, welche immer ihn zunächst begleiten: Prinz Murat, Herzog von der Moscowa u. General Castelnau, die Stufen der Schloßtreppe, welche rückwärts nach der großen Promenade an den Teich führt, herab. Was von Zuschauern bei der Hand war, hatte sattsam Gelegenheit, sich sein Bild einzuprägen. Der Kaiser sieht jetzt viel besser aus, als vor vierzehn Tagen, da er hierher kam. Ist es die vorzügliche Luft hier oben auf der Wilhelmshöhe, ist es die Ruhe und Regelmäßigkeit des Lebens, während er in den Tagen, welche seiner Gefangengebung vorhergingen, gerade das Gegentheil davon durchzumachen hatte, gleichviel, er hat sich vollständig erholt. Sein Anblick überrascht alle Diejenigen, welche nach den vielfachen Schilderungen der letzten Wochen sich ein ganz anderes Bild von ihm entworfen hatten. Auch daß er jetzt in bürgerlicher Kleidung sich zeigt, hat ihn vortheilhaft verändert, da ihm die bunte französische Uniform nichts weniger als vortheilhaft zu Gesicht stand. Nur der Gang ist der alte, etwas schleppende und daran, wie an der kurzen, gedrungenen Figur — er ist der Kleinste und wird von allen Herren seiner Umgebung, von einigen sogar weit überragt — ist er sofort schon von Weitem zu erkennen. Nach kurzer Zeit wandten sich die Spaziergänger wieder nach dem Schloß zurück. Die Zahl der Zuschauer, welche an den Weg überall nahe herandrängten, mag doch etwas belästigend gewesen seyn, es beweist dies übrigens, daß alle Gerüchte von besonderer Ueberwachung u. Fernhaltung des Publikums gänzlich ungegründet sind. Nur die unmittelbare Terrasse vor und hinter dem Schloß ist abgesperrt, sonst sind alle Wege so frei wie immer. Gegrüßt wurde Napoleon, obschon, wie gesagt, die Zuschauer ihm ganz nahe kamen, fast gar nicht. Nur ein Amerikaner, der seit mehreren Tagen im Gasthaus wohnt, ein schöner, alter Herr und der keine Gelegenheit unterläßt, wo er nur kann, den Kaiser ehrfurchtsvoll zu grüßen, war auch diesmal wieder mit seinen zwei Töchtern anwesend und empfing den erwiedernden Dank für seine Verbeugung. Heute ist der offenbar große Verehrer der gefallenen Größe, in unseren Tagen eine seltene Erscheinung, wieder von hier abgereist.

Sobald der Kaiser mit seiner Begleitung in das Innere des Schlosses zurückgekehrt war, veränderte sich rasch die Physiognomie des Platzes. Alles strömte jetzt nach dem Gasthaus u. gruppirte sich an den vor demselben aufgestellten Tischen. Auch hier gab es wieder allerhand zu sehen. Bald lenkte die zahlreiche Dienerschaft, zum Theil Franzosen, vom Kaiser mitgebracht, zum Theil von Berlin hierher geschickt, bald die grüne, goldgestickte Livree der Haus- und Stalloffizianten, bald dies, bald jenes, die Aufmerksamkeit auf sich. Die eigentliche Umgebung des Kaisers, zwölf Personen im Ganzen, darunter die Aerzte Conneau und Corvisart, die Adjutanten, die Ordonnanzoffiziere Hepp und Lauriston, kommt mit dem Publikum in gar keine Berührung. Diese Herren wohnen im Schloß und speisen an der kaiserlichen Tafel, gewöhnlich um 11½ und um 6½ Uhr Abends. Für die Küche sind französische und deutsche Köche, sämmtlich aus Berlin hierher befohlen, thätig. Der Küchenchef, seit 12 Jahren in Diensten der Königin Augusta, ist ein Franzose, in der Nähe von Besançon zu Hause. Das Dienstpersonal wohnt im Marstallgebäude, welches an den Gasthof stößt und hat in diesem täglich drei Mahlzeiten in dem ersten Restaurationssaale gleich beim Eintritt in das Haus. Dies zu sehen hat das Publikum demnach reichlich Gelegenheit und der deutsche Theil der Dienerschaft ist es namentlich, welcher gern und bereitwillig über mancherlei Dinge, welche der neugierige Tourist zu wissen wünscht, Auskunft ertheilt. Freilich wissen die Leute nicht viel, wie sich dies wohl leicht begreift, es macht deßhalb einen recht komischen Eindruck, wenn Dieser oder Jener einen Bedienten zu erhaschen sucht und ihn allen Ernstes fragt, ob Napoleon glaube, wieder zur Herrschaft zu gelangen, was er überhaupt in Zukunft vorhabe und Aehnliches mehr. Hingegen wissen sie zu erzählen, daß die mitgebrachten 80 Pferde sämmtlich bis auf sechs, welche der Kaiser behält, verkauft sind, daß der Kaiser regelmäßig 10½ Uhr zu Bette geht und früh aufsteht, daß es bei Tafel sehr harmoniös zugeht und Aehnliches mehr. Auch kann man von ihnen erfahren, wann der Kaiser ausfährt, wenn er überhaupt ausfährt. Heute war es der Fall. Die Lakaien hatten schon vor Tisch erzählt, um 2 sey Ausfahrt befohlen und in der That, Punkt 2 Uhr stand der Wagen, eine mit vier prächtigen Trakhenerrappen bespannte Chaise, Stangenreiter und ein Vorreiter in der königlichen Livree dabei, vor Schloßportal und in derselben Begleitung, wie sie ihn des Morgens gab, machte der Kaiser seine Spazierfahrt, von der er um halb 4 zurückkehrte. Die Fahrt ging nach Wilhelmsthal, zum ersten Mal, dem der Kaiser hier ist. Daß er schon früher einmal dort war, war in Zeitungen irrthümlich berichtet worden. Es ist selbstverständlich, daß ein noch größeres Publikum auf den Wegen sich fand, als am Sonntage. Von Kassel aus war jetzt, wie fast alltäglich an den Nachmittagen eine große Zahl hinzugekommen und dabei entfaltete sich ein Bild, interessant und einzig in seiner Art, wie es eben sich jetzt hier nur kann. Die Damenwelt in reicher Menge, das ist wohl nicht nöthig zu sagen, die Männer aus den verschiedensten Schichten. Und kaum war der Kaiser im Schloß zurück, da verschwand abermals die ganze Gesellschaft wie mit einem Zauberschlage. Noch um 4½ dicht besetzt, war um 5 schon der Platz wie ausgestorben, und der Tritt der ablösenden Wache von dem Pflaster wieder, von welchem noch kurz zuvor die Wagen in Art ihre Fahrgäste nach Haus gefahren hatten. Der Rest zog sich in das Gasthaus zurück. Um das Schloß herum herrschte mit Einbruch der Dunkelheit die tiefste Stille. Nichts deutete die Veränderung gegen sonst als die Beleuchtung der Säle und Alleen, die in diesem Jahre wieder das seltene Schauspiel der Belebung des Wilhelmshöher Schlosses anfing, das seit 4 Jahren mit Ausnahme eines ganz kurzen zweitägigen Besuchs des Königs nur geschlossene Läden und öde Verlassenheit gezeigt hat. Wie lange der Kaiser in Wilhelmshöhe bleiben wird, wer kann dies jetzt sagen? Man ist der Meinung, daß vielleicht der herankommende Winter ihn noch hier sieht. Eine Zeit lang ging das Gerücht, Napoleon habe den Wunsch ausgesprochen, seinen Aufenthalt nach Kassel verlegen zu dürfen, weil ihm hier das Klima nicht zusage. Das Gerücht war ohne Grund. Man hat alle Fürsorge getroffen, um die Gemächer, welche der Kaiser bewohnt, gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Uebrigens sollen doch auch, wie man hört, in früherer Zeit dann und wann Kurfürsten im Winter hier zugebracht haben, wenn auch freilich Wilhelmshöhe nur ihr gewöhnlicher Sommersitz war. Eins mag noch bemerkt werden. Es ist vielfach u. ganz natürlich bei der Hierherbringung Napoleons an die Zeiten seines Onkels Jerome erinnert worden. Dessen Wahlspruch ist bekanntlich: „Morgen wieder lustig.“ Nun, von Lustigkeit wird jetzt weder der aufmerksamste Beobachter des Benehmens und Auftretens der ganzen kaiserlichen Umgebung nicht das Mindeste wahrnehmen. Im Gegentheil ist dasselbe so gemessen u. haltungsvoll, daß sich ihm nur die unbedingteste Anerkennung zollen läßt. Und Gleiches hört man auch von dem Manne, welchem die Gnade des Königs die Wilhelmshöhe zu seinem zeitweiligen Aufenthalt angewiesen hat, dem Manne, der das nemo ante mortem beatus an sich erfahren hat, wie seit der Herodotischen Sage des Krösus an welche der Schreiber dieser Zeilen kurz vor Ausbruch des Krieges in seinen Badener Briefen an diese Zeitung warnend erinnerte, kein Zweifel. Wer hätte es damals geglaubt, daß sich die dem lydischen Herrscher gewordene Prophezeihung mit so gewaltig niederschmetternder Wucht und so rasch wieder erfüllen werde!

Wilhelm Koffla.

*) Nebenbei bemerkt seit längerer Zeit in vortrefflicher Bewirthschaftung und in Bezug auf Bequemlichkeit, wie auf Güte der Verpflegung nach den Erfordernissen der besten Gasthöfe eingerichtet.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 19. Sept. Das Verdngsbl. der Steuerdirektion Nr. 14 vom 16. d. enthält: 1) Erledigte Gehilfenstelle bei großh. Untersteueramt Offenburg. Bewerbung binnen 3 Wochen bei großh. Steuerdirektion. 2 u. 3) Wiederverlegung des Sitzes der Obereinnehmerei Bruchsal statt und der Steuerperäquatur von Baden nach Rastatt. 4) Die steuerliche Behandlung von Weinsendungen nach dem Elsaß, 5) die Vereinigung der Steuereinnehmerei Heßlingshof mit jener in Gommersdorf, 6) den Strich des Kanzleigehilfen Otto Bueb von Altbreisach aus der Liste betr. 7) Personalnachrichten: Dem Steueraufseher Joh. Hemlein in Ellmendingen wurde die Auszeichnung für 12jährige treue Dienste verliehen. Ernannt: Emil Heyland von Dürrheim, Karl Frdr. Kirschläger von Lindach zu Kanzleigehilfen und den Gendarmen M. J. Ohler in St. Märgen zum Steueraufseher in Mosbach. 8) Todesfälle: am 23. v. M. Untererheber Weiß in Sentenhart, A. Meßkirch, am 1. d. M. Untererheber Kistner in Hohenstadt, A. Adelsheim.

* **Karlsruhe**, 26. Sept. Die kathol. Volkspartei will sich an den Ortsschulrathswahlen betheiligen, sie hofft damit einen Theil der Macht über die Schule wieder zu erringen.

* **Karlsruhe**, 27. Sept. Von Straßburg her wird noch immer keine Hoffnung gegeben, daß die Festung in den nächsten Tagen fallen werde. Die Verpflegung der Truppen wird als völlig genügend bezeichnet. Häufige Klagen ertönen über die Feldpost und insbesondere den Packdienst. Die Gerüchte von einer angeblichen französischen Entsatzarmee sind nicht bestätigt; woher sollte sie auch kommen. Dagegen hofft man, daß die großen deutschen Verstärkungen gegen Lyon vordringen.

= **Mannheim**, 26. Sept. Nachdem die letzte Woche hindurch nur schwache Durchzüge von Truppen stattgefunden hatten, ist seit gestern wieder viel Leben auf dem Bahnhof. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam ein Zug mit 350 für Altona bestimmten kranken Soldaten, dann eine kleine Abtheilung Gefangener, theilweise verwundet, die unter bayerischer Bedeckung. Nachmittags und Abends kamen viele Reserven durch. Seit Mitternacht trafen heute 2230 Mann Reserven ein, welche nach Frankreich weiter gingen. Die Züge brachten 40, 194, 162 Kranke, welche zur Hälfte in das Spital nach Schwetzingen bestimmt sind. Ein Zug mit 125 kranken Bayern ist für Fürstenfeldbruck bestimmt. Ein

---

es, seinen Kindern und Enkeln erzählen zu können: auch ich war bei Wörth, bei den Spicherer Höhen, bei Metz, bei Sedan und beim Einzug von Paris!

Von all Dem wissen unsere Truppen vor Straßburg nichts, und wenn gleichwohl die Festung fällt, so verblaßt doch dieses Ereigniß vor Sedan und Paris. Dies sehen unser braven Soldaten ein; nur ein Wunsch beherrscht sie: mit nach Frankreich hineinziehen zu können. Daß es nicht geschehen konnte, liegt außer der Macht unserer Braven. Darum aber ist es doppelt Unrecht, ihren Dienstleistungen nicht gleiche Anerkennung zu zollen, wie den übrigen deutschen Truppen.

Nachdem in der Nacht von gestern auf heute bereits ein feindliches Vorwerk genommen worden ist, so kann jeder Tag uns den Fall Straßburgs melden, so daß auch den Unsern vergönnt wird, dem Siegeslorbeer ein würdiges Blatt anzureihen.

∧ **In den Laufgräben vor Straßburg.** Skizze nach der Natur von Dr. F.

Wenn ich die Empfindungen u. Erlebnisse aufzeichne, die mich beim Besuch des Belagerungsgebiets von Straßburg überfielen, so beabsichtige ich nur Ihren Lesern ein Bild vor die Augen zu führen, das sich, wenn man auch alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz zusammen nimmt, sehr schwer in den eigenen Gedanken machen läßt, und nur unter dem Eindruck der gerade stattfindenden Aktion in seiner ganzen Ausdehnung zu erfassen ist.

Wenn hinten weit in der Türkei, oder meinetwegen auch ein wenig näher, ohne eigenen Schaden die Völker aufeinanderschlagen, liest man mit einem gewissen aufgeregten Behagen die Zeitung, man durchblättert die Lazarethlisten einzeln: „Schamil el Hafi vom 3. Regim. Tir. Alg. Schuß durch die Brust“ — tiefer Athemzug — „Füsilier Fritze vom 96. Reg. Schuß durchs rechte Knie.“ — Ausstrecken des rechten Fußes unterm Tisch und Befühlung des eigenen Kniegelenks unter dem Gedanken „oh! das muß wehe thun.“ Man vertieft sich mehr und mehr.

Den so u. so vielten: „unsere Truppen bivouakirten auf dem Schlachtfelde, nachdem sie den Feind geworfen hatten.“ Aha! Das ist schön. Donnerwetter, schon 11½ Uhr und die Pfeife ist ausgegangen.

Brrr! — so muß es Einem zu Muthe seyn, wenn man bivouakirt. Es wird doch schon recht herbstlich und man sollte des Abends etwas einheitzen lassen.

Möge man nach Durchlesung der wichtigen Nachrichten auch der folgenden Schilderung noch einen Moment des Interresses schenken. Sie maßt sich nicht an, den Eindruck auf den Leser überzutragen, den der Erzähler hier empfand, allein sie vermag vielleicht doch Einiges zur bessern Beleuchtung der Situation der Belagerungsarmeen beizutragen und wird jedenfalls den Vortheil haben, daß der Leser die Vorzüge seines eigenen weichen Bettes und der angenehmen Lebenslage mehr schätzen lernt.

Lassen Sie mich über die Reise hierher hinweg gehen; für eine Vergnügungstour habe ich mich dabei zu viel geärgert. Genug, ich befand mich, als sie überstanden war, mitten unter einem Gewühl von Pferden, Kanonen, Uniformen aller Art, und vor mir lag der Straßburger Münster.

Meine Gesellschaft bestand aus einem Herrn aus München und einem Sohne Albions. Ersterer trug auf der Juppe, die nur schwer seinen Umfang deckte, eine weiße Binde mit rothem Kreuz und seine Sendung war der Armee sehr willkommen gewesen. Er hatte eine bedeutende Sendung Bier zugeführt und wenn diese auch nicht für Alle gereicht hatte, so war doch manches Dankgemurmel mit einem Glas Münchener Exportbier hinuntergeschluckt worden. Um sich später bei Verwundeten nützlich zu machen, war seine Absicht, sich vorne in erster Linie ein wenig umzusehen.

Ich traf ihn in einem Wirthshause in Schiltigheim, im goldenen Faß, als ich mit meinem Engländer, einem steifen Bierziger, der sich mir in Anbetracht meines Passierscheines mit ächt englischer Konsequenz auf der Herreise angeschlossen hatte, bis hierher durch widerspenstige Posten mich durchmanöverirt hatte.

Wenn ich gesagt habe, Wirthshaus, so habe ich den Mund wohl etwas zu voll genommen. Erstens war es von Natur nur eine Hütte und Zweitens war vor Kurzem der einzige bewohnbare Raum, der sich in seiner Belle-Etage fand, durch die Unfreundlichkeit einer franz. Granate von der Einquartierung eines Artillerieoffiziers befreit worden und konnte einstweilen keine Gäste mehr aufnehmen.

Sein Bursche trug eben seinen Koffer heraus, und man sah ihm an, daß er von der zudringlichen Kugel sehr war überrascht worden. Nach seiner spätern Erzählung wollte er eben seinen etwas struppigen Haarwuchs wahrscheinlich mit Hilfe der Toilette seines Herrn, bändigen, als die Katastrophe erfolgte und ihm das Haarölfläschchen aus der Hand schlug.

Glücklicherweise war es gelungen, das Feuer gleich zu löschen, und in etwas gedrückter Stimmung zwar, aber doch zum Bleiben entschlossen verzapfte die hübsche junge Wirthin nach wie vor ein ziemlich dünnes Bier.

(Forts. folgt.)

(Kutschke. M.J.) An die städtische Behörde zu Saarbrücken kam dieser Tage ein Schreiben des Kommandeurs des Füsilierbataillons des 40. Infanterieregiments, des Inhalts, daß aus hiesiger Gegend u. dem übrigen Deutschland zahlreiche Gaben eingingen, welche für einen gewissen Füsilier August Kutschke bestimmt seyen. (Derselbe ist bekanntlich der fingirte Verfasser des „Napoliumsliedes“.) Da aber ein Soldat solchen Namens weder jetzt, noch früher bei seinem Bataillon stehe, glaube er im Sinne der freundlichen Geber zu handeln, wenn er die aus Zigarren, Tabak, Pfeifen, Geld ꝛc. bestehenden Gaben der Mannschaft des Bataillons vertheile, die erklärten, alle „Kutschkes“ zu seyn. Eine ebenfalls für den gemüthlichen Kutschke gesandte schöne Uhr habe er unter Zustimmung sämmtlicher Kameraden einem Füsilier übergeben, der sich in einem der letzten Gefechte besonders tapfer benommen hätte und seines Humors wegen schon von der Mannschaft den Spitznamen Kutschke erhalten habe. Durch diese prosaische Auflösung wäre demnach die schnell beliebt gewordene Person des poetischen Kutschke amtlich in das Reich der Fabel verwiesen und er figurirte er von Anfang an nur durch poetae gratia.

— Der Berliner Witz hat aus den Buchstaben des Namens Sedan folgenden Satz gebildet: So Endet Der Angriff Napoleons!

— „Requirados“ nennen unsere Truppen im Elsaß dasjenige Glimmkraut, das sie auf dem Weg der Requisition erlangt haben.

freundlichen Anblicke gewährte ein Trupp 88er, welche bei Wörth verwundet, nun glücklich genesen sind und in nagelneuer Uniform dem Regimente nacheilen, alle kampfbereit und in bester Stimmung. Für die nächsten Tage sehen wir sehr großen Durchzügen entgegen, zu deren Behufe die Fahrten auf der Main-Neckar-Bahn für Personen beschränkt, für Güter eingestellt worden sind. Le déluge de feu et fer fährt fort, sich über Frankreich zu ergießen, das hoffentlich einmal einsehen wird, daß ein rascher Friede das einzig Richtige ist, um weiteres Unglück abzuwenden.

N **Pforzheim**, 24. Sept. Unser vaterländischer Hilfsverein in seinen drei Unterabtheilungen, Familienunterstützungs-, Frauen- und Männerhilfsverein, so wie in seiner Gesammtheit ist unermüdlich thätig, das Loos der im Felde stehenden Truppen und der Verwundeten nach Möglichkeit zu erleichtern. Wer die langen Listen der eingehenden Gaben in dem hiesigen Beobachter liest, und die zahlreichen bedeutenden Sendungen von Verbandzeug, Bekleidungsstücken, Lebensmitteln u. s. w. beobachtet, welche von hier aus an den Zentralausschuß in das badische Hauptquartier und an einzelne Truppentheile abgegangen sind, muß bei der Annahme, daß von anderwärts annähernd ebenso viel geschieht, glauben, daß das um Straßburg stehende Heer mit Allem wohl versehen sey. Leider ist es nicht so, indem von vielen Seiten und zwar nicht allein hierher, sondern auch an andere Städte und Orte des Landes vom Heere bittere Klagen über Mangel an warmen Kleidungsstücken eingehen. Ob die Vertheilung nicht gleichmäßig vorgenommen wird, ob die Sendungen irgendwo unverwerthet liegen bleiben, oder woran es liegt, wir wollen es nicht untersuchen; aber zu beklagen ist dieser Zustand, der erwiesenermaßen in einzelnen Truppentheilen zahlreiche Erkrankungen hervorgerufen hat, in hohem Grade. Aber nicht allein unsere badischen Soldaten, sondern auch die bei Straßburg stehenden preußischen leiden an wollenen Socken, Unterbeinkleidern, Unterjacken (vermuthlich auch an Leibbinden) empfindlichen Mangel, was daher rühren mag, daß man ihnen aus Baden nichts oder nur wenig sendete, weil man wähnte, dieselben würden von Preußen aus versehen. Dies ist aber, wie sich neuerdings herausstellte, nicht der Fall, sondern die allerdings reichlichen Sendungen aus Norddeutschland wandern alle zu dem Hauptheere vor Paris und Metz. Wie groß der Mangel ist, mag daraus entnommen werden, daß badische Soldaten sich Stücke von den Hemden schneiden, um Fußlappen daraus zu machen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Sendung eines Delegirten des Zentralausschusses des badischen Frauenvereins in's Elsaß und die Vermittelung durch den Frauenverein in Offenburg, dessen Lage als Absendungsort besonders günstig, gute Früchte tragen werden; diese können aber nur dann erwachsen, wenn gleichzeitig die Gaben von allen Seiten wieder reichlicher fließen. In Würdigung dessen hat der hiesige Verein neuestens beschlossen, 3800 fl. zum Ankauf von warmen Bekleidungsstoffen zu verwenden und diese schleunigst über Offenburg in das Elsaß zu senden. Beispielsweise möge angeführt werden, daß die letzten 3 Sendungen von hier 778 Hemden, 1490 Paar Socken, 469 Unterhosen, 220 Unterjacken, 550 Leibbinden, 470 Paar Fußlappen und beträchtliche Mengen von gebrannten Wassern, Tabak und Zigarren enthielten. An Zigarren sind bereits über 100,000 Stück theils zur Versendung, theils zur Verwendung am hiesigen Platze gelangt.

Berlin, 25. Sept. (W.D.) Minister Delbrück, von der bayerischen Regierung nach München eingeladen, legte kein preußisches Programm vor. Der Grundsatz eines gemeinsamen Bundesverhältnisses wird wahrscheinlich angenommen, vorbehaltlich späterer Formulirung einzelner Punkte.

× **Berlin**, 26. Sept. Die Führer der Volkspartei legen in einem Aufruf ihre Gedanken über die Grundlagen der künftigen Reichsverfassung dar. Die diplomatische und militärische Leitung sollen dem preußischen Königshause verbleiben. Die Nation erwarte von der Verfassung des deutschen Bundesstaates gesicherte Rechtszustände, getragen und entwickelt durch ein Parlament, volle Theilnahme an der Gesetzgebung, Budgetrecht, Mitentscheidung über Krieg und Frieden u. verantwortliche Bundesminister. Die Rechte der Einzelstaaten seyen so weit zu beschränken, als die Sicherheit des Ganzen erfordere. Das Verfassungsrecht der Einzelstaaten wird vom Bunde anerkannt. Die Grundrechte werden gewährleistet, die Freiheit der Gemeinde wird durch Aufnahme in die Reichsverfassung gesichert. Die Finanzwirthschaft des neuen Bundes wird auf eigene Einnahmen begründet. Die Bundessteuern werden in unmittelbare umgewandelt. Fernere Punkte des Programmes sind allgemeine Wehrpflicht und Verkürzung der Dienstzeit. Der Aufruf fordert die Berathung der neuen Verfassung und Berufung eines allgemeinen deutschen Parlamentes, welches aus den neu zu wählenden Mitgliedern des norddeutschen Reichstages und gewählten Vertretern der süddeutschen Staaten bestehen könnte.

* **Kassel**, 24. Sept. General Palikao befindet sich auf Wilhelmshöhe.

München, 25. Sept. Auch die N. N. melden, daß die Konferenzen unserer Staatsminister mit dem Präsidenten des Bundes-Kanzleramtes, Minister Delbrück, einen für die deutsche Sache äußerst günstigen Erfolg haben. Mit dem Willen Sr. Majestät unseres Königs werden, wie erzählt wird, unsere Minister auf Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung mit Preußen in Unterhandlung treten. Wahrscheinlich wird unser Ministerpräsident v. Bray mit Beamten anderer Ministerien zum Abschluß der Verträge, welche dem Reichstag und den Kammern vorgelegt werden, ins Hauptquartier sich begeben. Sind wir in dem Vorhergehenden korrekt und wahr über den Sachverhalt unterrichtet, so gehen wir mit dem Friedensschlusse einem innigen und in seinen Gliedern selbständigen u. selbstberechtigten Deutschland entgegen, u. dann erleben wir jene Tage, welche die Besten des deutschen Volkes heiß ersehnt, für die sie gelitten und selbst das Leben zum Opfer gebracht haben.

* **Hagenau**, 21. Sept. Aus den amtlichen Nachrichten für das General-Gouvernement Elsaß entnehmen wir: Personal-Nachrichten: Angestellt wurden: Als General-Sekretär der Präfektur des Moseldepartements der Regierungsassessor Brauweiler aus Düsseldorf. Als Präfektur-Sekretär des Moseldepartements: der Steuereinnehmer Cohen aus Call. Als Unterpräfekt des Arrondissements Salzburg (Château-Salins): der Landrath Rospatt aus Lennep. Als Unterpräfekt des Arrondissements Saargemünd: der Landrath von Pommer-Esche aus Mörs. Als Unterpräfekt des Arrondissements Saarburg: der Landrath Knebel aus Zell. Als Unterpräfekt des Arrondissements Metz und Thionville: der Landrath Back aus Simmern. Als Steuereinnehmer des Empfangsbezirkes Hagenau: der Bürgermeister Kohl aus Morresnet. Als Polizeikommissäre: a. Für den Kanton Hagenau: der Rechtskandidat Braun aus Blieskastel. b. Für den Kanton Niederbronn: der Rechtskandidat Laurent aus Zweibrücken. c. Für den Kanton Seltz: der Rechtskandidat Janson aus Zweibrücken. d. Für den Kanton Lauterburg: der Rechtskandidat Treiber aus Waidhaus. e. Für den Kanton Brumath: der Polizei-Anwalt Schimper aus Neustadt an der Hardt. f. Für den Kanton Saar-Union: der Polizei-Kommissär Zweigert aus Aachen. g. Für den Kanton Drulingen: der Polizei-Kommissär Eduard Wagner aus Bromberg. h. Für den Kanton Saargemünd: der Polizei-Kommissär Reichart aus Köln. Beim Zivil-Kommissariat fungiren die Herren: Regierungsrath Ulrich aus Düsseldorf. Landrath Freiherr von der Heydt aus Essen. Landrath Gülcher aus Eupen, als Zivil-Kommissär bei der Belagerungsarmee. Bergrath Hauchecorne aus Berlin. Regierungs-Assessor Baudouin aus Frankfurt a. d. Oder. Bureau-Chef: Rechnungsrath Lehrhoff aus Düsseldorf. Kreis-Sekretär Krings aus Malmedy. Steuer-Einnehmer Bettinger aus Ottweiler. Polizei-Kommissär Werner aus Koblenz. Bureau-Assistent Heisterkamp aus Essen. Ferner fungirt beim Zivil-Kommissär Hr. A. von Sybel, Reichstags-Mitglied, aus Düsseldorf. — Die Kohlenausfuhr aus der Pfalz nach Frankreich ist nach einer Mittheilung des Herrn Bundeskanzlers Grafen von Bismarck-Schönhausen seit dem 14. dieses Monats wiedergestattet. Die Kohlenverbraucher im Elsaß werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Kohlen aus dem Saarbecken zunächst nur auf der pfälzischen Eisenbahnlinie zu beziehen sind. Die Bestellungen werden ganz in der früheren Weise bewirkt werden können. Seit dem 14. d. M. ist die Kohlenausfuhr auch über die preußische Grenze von Saarlouis bis Saarbrücken (beide Orte einschließlich) nach dem General-Gouvernement Elsaß zufolge höherer Verfügung wieder gestattet. — Seit dem 11. d. M. ist eine tägliche Reitpost zwischen Nanzig und Saargemünd über Chateau-Salins und Groß-Tenquin eingerichtet worden.

Oesterreich.

× **Wien**, 26. Sept. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Rechbauers, die Präsidentenwahl bis zum Erscheinen der böhmischen Abgeordneten neuerdings zu vertagen, wird mit 68 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Abg. Mayrhofer kritisirte das Vorgehen der Regierung in Böhmen, so wie die Enthebung der 3 Statthalter von ihren Posten unter dem Beifall der Linken und der Gallerien. Die Sitzung dauert fort.

Basel, 23. Sept. (F.Z.) Den eidgenössischen Oberbefehlshaber Herzog hat in Aarau ein Unfall betroffen. Er stürzte mit dem Pferde, und zwar so unglücklich, daß das Pferd auf ihn fiel und ihm die Brust in, wie ich höre, nicht unbedenklicher Weise quetschte. Eine äußere Verletzung trug er am Arm davon. Die Theilnahme für den geschätzten Offizier ist groß. — Von einer Truppenaufstellung ist jetzt an der Nordwestgrenze der Schweiz nichts mehr wahrzunehmen; hier in Basel befinden sich nur einige hundert Mann, welche Ordonnanz- und Ordnungsdienst leisten, was bei dem großen Zudrang von Emigranten aus Straßburg u. Umgegend, so wie aus dem innern Frankreich nicht überflüssig ist. — Den Bewohnern des rechten Rheinufers kam es bisher zu Statten u. schützte sie vor einem französischen Streifzug, daß der Kommandant von Belfort ein hartnäckiger und, wie es scheint, bonapartistisch gesinnter, militärisch-pedantischer Offizier ist, der mit den Freischaaren, Mobilgardisten und dergl. nicht gemeinsame Sache machen mochte, seine rein militärischen Streitkräfte aber für ungenügend erklärte. Die Absetzung dieses Kommandanten wurde von Mühlhausen aus stürmisch verlangt und soll sogar im Wege der Verhaftung desselben durch die Mobilgarde von Belfort bereits erfolgt seyn. Wessen man sich von dem neu ernannten Anführer zu versehen hat, ist noch ungewiß. — Aus dem Bericht des Schweizer Hilfskomites möge noch hervorgehoben werden, daß derselbe das Verhalten der deutschen Truppen im Elsaß ein musterhaftes nennt.

* **Frankreich**. Die französische und belgische Post ist ausgeblieben, wahrscheinlich in Folge der Truppenzüge. Der Kern des Neuesten ist: In Frankreich wird noch heute auf das Furchtbarste zusammengelogen; nur lügt man ein wenig anders: man lügt sich jetzt eine Volksbegeisterung heraus, da es mit den Siegen nicht mehr gehen will. So enthalten z. B. die Bas. Nachr. folgende Depeschen: „Beauvais, 24 Sept. Großes Gefecht gestern den ganzen Tag zwischen Pontoise (6 Stunden von Paris, Dep. Seine u. Oise) u. L'Isle Adam. Viele Flüchtige kommen in den Departements an. Alles drängt sich zu den Waffen. Ein Zusammenstoß zwischen Bauern und einem preußischen Transport wird gemeldet. — Tours, 25. Sept. Die Berichte aus den Departements bekunden einstimmig die ausgezeichnete Wirkung der Kundmachung der Regierungsdelegation. Ueberall verlangt man Waffen." Man sieht, ein Sieg wird da schon gar nicht behauptet. — Die Volksbegeisterung aber wird sich aus den offenbar ehrlichen Berichten anderer schweiz. Blätter ermessen lassen. Man weiß, daß die Bauern großentheils an Napoleon hängen; in Südfrankreich wurde ein Mann fast getödtet, weil man ihn beschuldigte, die Mobilgarde in den Krieg zu schicken; er war als Republikaner mit dem Tod bedroht. In Lyon herrschen geradezu furchtbare Zustände. So wurde von dort nach Lausanne geschrieben: Es sind zwei verschiedene Welten, Paris und Lyon, kein Zusammenhang besteht mehr zwischen ihnen. „Das Nationalgefühl ist wahrlich stark geschwächt an den Ufern der Rhone. Nur ein Wunder wäre mächtig genug, es so zeitig zu schaffen, daß das Land dadurch gerettet werden kann. Aber die Zeiten der Wunder sind vorbei." In 11 Tagen hat man für die Anwerbungen von Freiwilligen in Lyon und Umgegend zusammengebracht — 33,000 Frkn.; die erste Liste für die Arbeiten der Vertheidigung wies 1500 Fr. auf; zehnfache Millionäre haben 100 Fr. gezeichnet. Und die Bauern — sie fürchten die Preußen, aber sie denken nicht daran, sie zu bekämpfen. So sieht es aus mit der Volksbegeisterung. Die französische Nachricht von den 18,000 Freiwilligen, die sich in Lyon gemeldet, ist also einfach erlogen. Trügt nicht Alles, so befindet sich Frankreich in einem Zustand voller Zucht- und Ordnungslosigkeit. Aus Marseille laufen ähnliche Nachrichten ein. — Nachrichten der Agentur Havas aus Paris vom 22. d. sagen: Die Hauptquartiere der preuß. Generäle sind an folgenden Orten: das des Königs in Meaux, des Kronprinzen Albert von Sachsen in Brunoy, des preußischen Kronprinzen in Fontainebleau, des Prinzen Georg von Sachsen in Bezons, des Generals Vogel v. Falckenstein in Choisy-le-Roi. — Orleans, 24. September. Pithiviers (2/3 des Wegs zwischen Paris und Orleans) ist stetsfort von 3000 Preußen besetzt.

Tours, 23. Sept., Abds. 7 Uhr. (W.D.) Touls Einnahme, eben durch einen Reitboten bekannt geworden, verschlimmert noch die Stimmung der Stadt. Lord Lyons ist heute nach Havre gereist. Der Sitz der Regierung wird in den nächsten Tagen südwärts verlegt werden.

Brüssel, 21. Sept. Man schreibt dem Bund: Man begegnet in den Gassen französischen und deutschen Soldaten, welche als Genesende Arm in Arm spazieren gehen. Jedermann wünscht, in dieser Verbrüderung den Vorläufer der Versöhnung und des Friedens erkennen zu dürfen. — Die Absperrung von Paris und die Betriebseinstellung auf den französischen Bahnen bringt in Belgien schon sehr empfindliche Stockungen und Störungen hervor. Die endlose Verwüstung Frankreichs würde schließlich auch auf Belgien ruinirend zurückwirken. Darum benützen die belgischen Staatsmänner ihre Verbindungen in England, um die englischen Friedensbestrebungen anzuspornen. Bei Hof ist heute Galatafel für einen englischen Diplomaten ersten Ranges, der in außerordentlicher Mission nach Frankreich durchreist. Es befinden sich in Brüssel zahlreiche Agenten der preußischen Regierung. Die bonapartistischen Agenten haben ihr Hauptquartier in Mons aufgeschlagen, in dessen Nähe die Prinzessin Mathilde, mit einem Generalstab von Journalisten und Pietri'schen Korsen, ein Schloß bewohnen wird, während Eugenie in London Hof halten und ein „Tuilerienkabinet" organisiren will. Unter ihren Agenten im französischen Norddepartement nennt man insbesondere den gewesenen Minister Pinard. Sobald Paris vollkommen abgesperrt ist, wollen sie im Norddepartement eine Agitation hervorrufen, welche im Namen des Kaiserthums den Frieden und den preußischen Schutz gegen die „demagogische rothe Kriegspartei" verlangen soll. (Die Seitenhiebe des Korresp. auf Preußen lassen wir als sinnlos weg. D. Red.)

Brüssel, 21. Sept. (Kö.Z.) Die Deutschen, welche als Gefangene nach Paris eingebracht werden, sind seit einigen Tagen ihres Lebens nicht mehr sicher, da die Menge so wüthend ist, daß sie die Gefangenen nicht mehr schonen will. Ein gefangener preuß. Dragoner (vom 4. Reg.), den man am Freitag nach dem Stadthause brachte, wäre beinahe von den Mobilgarden erschlagen worden, die dort Wache hielten. Es kostete viele Mühe, denselben den Wüthenden zu entreißen. — Zum Gouverneur von St. Cloud ist der bekannte Ex-Feldwebel Boichot, der unter der Republik von 1848 Abgeordneter war, ernannt worden.

Brüssel, 24. Sept. (W.D.) Zwischen der französischen Republik und Belgien ist nach der Indep. eine Uebereinkunft abgeschlossen worden zur Wahrung der Interessen der nordfranzösischen Zuckerindustrie während der Dauer des Krieges, wornach der französische Zucker in Belgien zollfrei ein- und ausgeführt werden kann.

Italien. Nach einem römischen Briefe der Pall Mall Gazette befand sich der Papst gegen den 15. September, aller Stürme von Außen ungeachtet, in guter Laune und warf wie gewöhnlich mit schneidenden Bonmots um sich. Als man ihm meldete, sogar die französischen Freiwilligen seyen zurückgerufen, soll er erwidert haben: „Qu'est-ce que cela me fait? La France ne morde plus, elle a perdu ses dents" (Sedan).

Barcelona, 22. Sept. Das gelbe Fieber ist durch Einschleppung aus Kuba mit dem Schiff Maria hier ausgebrochen. 33 Prozent der Erkrankten sind gestorben.

× **London**, 26. Sept. Times, Standard, Morning Post und Daily News besprechen die vom Grafen Bismarck für die Bewilligung eines Waffenstillstandes aufgestellten Bedingungen und finden dieselben maßvoll und den Umständen angemessen.

Pera, 15. Sept. (A.Z.) Die letzten Nachrichten über den Zusammensturz des zweiten Kaiserreichs haben nicht nur auf die hiesige Welt, welche mit Napoleon und Frankreich einen wahren Götzendienst getrieben, einen tiefen Eindruck gemacht, sondern auch der Regierung u. ihren Verwaltungsgrundsätzen einen harten Stoß versetzt. Einstweilen hat man angefangen, sich nach preußischen Mustern für die Verwaltung umzuschauen, und so hat man zunächst das preußische Exerzierreglement bestellt.

Volkswirthschaft.

Karlsruhe, 25. Sept. (Karlsr.Z.) Nach einer amtlichen Uebersichtstabelle über den Stand der Rinderpest in der benachbarten Rheinpfalz sind bis zum 16. d. nachstehende Bezirke von der Seuche ergriffen worden: Bezirk Speyer mit 5 Gemeinden, Bezirk Landau mit 8 Gemeinden, Bezirk Neustadt mit 2 G., Bezirk Pirmasens mit 2 G., Bezirk Frankenthal mit 3 G. Bezirk Zweibrücken mit 8 G., Bezirk Kaiserslautern mit 9 G., Bezirk Germersheim mit 6 G., Bezirk Bergzabern mit 14 G., Bezirk Homburg mit 7 G. Die Seuche hat sich hiernach fast über die ganze Pfalz verbreitet. Sie ist jedoch, besonders wenn man berücksichtigt, daß bei vielen Gemeinden demnächst der 21. Tag nach dem letzten Pestfalle eintritt, dieselben daher für seuchenfrei erklärt werden können, eher im Abnehmen, als im Zunehmen begriffen. In der Stadt Kaiserslautern, wo die Seuche zuerst ausgebrochen, mußten bis zum 16. d. 329, in Landau, wo sich ein preußischer und ein bayerischer Viehpark befand, 211 Thiere getödtet werden, letztere Stadt hat dafür eine Entschädigungsforderung von 13,115 fl. liquidirt. Im Bezirk Homburg wird für 157 Stück getödteter Thiere eine Summe von 17,187 fl. 35 kr., im Bezirk Bergzabern für 218 Stück eine Summe von 12,298 fl. gefordert. Im Ganzen sind bis zum 16. d. 1189 kranke Thiere getödtet worden.

☆ Endingen a. K., 22. Sept. Gestern Abend wurde durch die zuständige Kommission die diesjährige Traubenlese auf Dienstag, den 27. d. M., bestimmt. Auch dieses Jahr wurden wiederholt die Vorzüge eines „freien" Herbstens hervorgehoben und schließlich, um doch theilweise einen kleinen Anfang damit zu machen, eine verstärkte Herbstwache auf etwa 8 bis 10 Tage angeordnet.

Verschiedenes.

Kork, 25. Sept. (Schw.M.) Gestern Nachmittag wurde hier unter Begleitung von 2 preuß. Dragonern ein Turko eingebracht, welcher in der Schlacht bei Wörth einen Schuß durch das Knie erhalten und sich während 5 Wochen in Wanzenau verborgen gehalten hatte. Die Dragoner waren im gleichen Hause einquartiert worden und fanden Spuren von ihm, mußten jedoch zu kräftigen Drohungen schreiten, ehe die Bewohner des Hauses seinen Schlupfwinkel angaben. Der Mann selbst war hier ganz unbefangen, rauchte Zigaretten und Zigarren und soll sich, nach Aussage der Aerzte, für frischen Verband seiner schlecht behandelten Wunde sehr dankbar bezeigt haben.

Redakteur: C. Macklot.

(Verlustliste des Belagerungskorps vor Straßburg vom 1. bis 10. Sept. 1870. Vom großh. Kriegsministerium mitgetheilt.) In den Tranchéen, 2. Sept. Ingenieurstab. v. Gayl, Rob., Oberstlieut., aus Erfurt, get. (Granatsch. — Beerdigt in Schiltigheim). Herzberg, Adolph, Hauptm. a. Köln, Kr. Köln, get. (Granatsch. — Beerd. in Schiltigheim). In Batterie Nr. 28, 2. Sept. Magdeb. Fest.-Artill.-Reg. Nr. 4, 5. Komp., Neidholdt, Alb. Gottl., Kanon., a. Tilleda, Kr. Sangershausen, l. v. (Vendenheim). Zimmermann, Friedr. R. C., Kanon., a. Schloß Hedrungen, Kr. Eckartsberge, schw. v. (Vendenheim). Batterie Nr. 27., 2. Sept. Garde-Fest.-Artill.-Reg., 13. Komp. Junge, Joh. Detlef, Kanon., a. St. Annen, Kr. Rendsburg, get. (beerd. in Höhnheim). Schacht, Jos. Heinr., Kan., a. Bargfelden, Kr. Jerszeck, schw. v. Mann, Clem., Kan., v. Kunzendorf, Kr. Habelschwert, schw. v. Ulrich, Gottl., Kan., a. Willenbrandovo, Kr. Hollandt, schw. v. (Vendenheim). Nahrstadt, Joh. Aug., Kan., a. Bismark, Kr. Stendel, schw. v. (Brumath). Laufgraben bei Schiltigheim, 2. Sept. 3. komb. Pommerisch. Landw.-Reg., 2. Komp. Witt, Gottl, Wehrm. a. Spetakolonie, Kr. Inawraclaw, schw. v. (Schiltigheim). Tranchee Nr. 5, 2. Sept. Pommersch. Füs.-Reg. Nr. 34, 2. Komp. v. Sack, Otto, Sekondel. a. Stargardt, Kreis Santzig, l. v. (b. d. Truppe). Auf der Insel Waken, 2. Sept. 4. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 30, 5. Komp. Claaßen, Nik., Musk., a. Crettnich, Kreis Mertzig, get. (Schuß i. d. l. Auge). Jäcker, Joh., Gefr. a. Wemmersweiler, Kr. Ottweiler, l. v. (Höhnheim). Fuchs, Joh., Musk., a. Uexweiler, Kr. St. Wendel, l. v. (Höhnheim). Klein, Joh., Musk., a. Bilsdorf, Kr. Saarlouis, schw. v. (Höhnheim). Naumann 1., Pet., Musk., a. Eiweiler, Kr. Saarbrücken, l. v. (Höhnheim). Wehrle, Joh., Musk. a. Treysen, Kr. St. Wendel, l. v. (Höhnheim). Meyers, Jak., Musk., a. Waldhölzbach, Kr. Mertzig, l. v. (bl. b. d. Tr.) 6. Komp., Molter 1., Pet., Musk., a. Sötern, Kr. Birkenfeld, l. v. (Brumath). Seiler, Fr. Aug., Musk., a. Mertzig, verm. 7. Komp. Stabler, Nik., Musk., a. Baltersweiler, Kreis Ottweiler, get., (Kanonenkugel i. d. Brust). Nuloff, Pet., Gefr. a. Wustweiler, Kr. Ottweiler, l. v. (Höhnheim). 8. Komp. Maurer, Fr. Wilh., Musk., a. Kehersheim, Kr. St. Wendel, schw. v. (Höhnheim). Maron, Joh., Musk., a. Holz, Kr. Saarbrücken, schw. v. (Höhnheim). 6. Komp. Rothe, Fr. Aug., Musk., a. Dirmingen, Kr. Ottweiler, verm. Arweiler, Nik., Musk., a. Ittersdorf, Kr. Saarlouis, verm. (Forts.f.)

Karlsruhe, 14. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen:** Durch Bankier Ed. Kölle von: General Gerber Wwe. 10 fl., Sekretär Merkel 10 fl., Postkontroleur Hartmann 10 fl., Postkontroleur Grimm 10 fl., Leopold Siegel 5 fl. 15 kr., Verwalter Leichtlin hier 10 fl., H. Sch. 6 fl. 15 kr., Sammlung in einer kleinen Abendgesellschaft im Gasthaus zur Post in Heiligenberg, vermittelt durch Ldw. Bentmann dortselbst, 38 fl. 15 kr., Tapezier Bilger 5 fl., F. Pfr. Sch. 7 fl., M. S. 30 kr., M. K. 30 kr., Bezirksförster W. K. Schmidt 10 fl., Oberbaurath Dietz 10 fl., den Schülern u. Schülerinnen der kath. Stadtschule 35 fl., Oberlehrer Mattes 3 fl., Oberlehrer Jäckel 3 fl., Oberlehrer Schnorr 2 fl., Lehrer Diebold 2 fl., Lehrer Bürkel 2 fl., J. A. 1 fl. 45 kr., von D. durch Stadtpfarrer Zimmermann 2 fl., Kreisgerichtsrath Baumüller 5 fl. 15 kr., Inspektor Kratt 10 fl., Postmeister Harweng Wwe. 2 fl., Hofbuchhändler Wm. Müller 100 fl., Geh. Legationsrath v. Dusch, gr. bad. Gesandter in Stuttgart u. Bern, 100 fl., Mz. Sch. 5 fl., Techniker Kilian 10 fl., Sammlung unter den Festtheilnehmern des 9. Sept. in Philippsburg, vermittelt durch Kreisabgeordneten H. Nopp dortselbst, 114 fl. 38 kr., zus. 530 fl. 23 kr. Summe 3774 fl. 2 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 13 d. M. 35,777 fl. 21 kr., im Ganzen bis heute 39,551 fl. 23 kr. Ferner von Ungenannt 2 bad. Partialobligationen Lit. C., je 200 fl., Nr. 1629 u. 1630, und eine desgl. Lit. D., 100 fl., Nr. 14,669, sämmtlich mit Zins zu 4 Proz. vom 1. April d. J. an, im Gesammt-Nominalbetrag von 500 fl. Von Kfm. Benedikt Höber eine Obligation der Schützengesellschaft Karlsruhe im Nominalbetrag von 25 fl., Nr. 177, mit 4 Prozent Zins vom 1. Jan. d. J. Von Dr. med. Herrmann eine Obligation der Gesellschaft Eintracht, Lit. B. Nr. 250, im Nominalbetrag von 50 fl. mit Zins zu 4 Proz. vom 1. Mai d. J. an. Von demselben Lire 4. 32 italienische Rente (convertirte Lira 100 — nominal 5 Proz. Venetianer von 1850, Serie 1 Nr. 5679), mit Zins vom 1. Juni d. J. an. Wofür Quittung. Auf verschiedene Anfragen beehrt man sich zu erwidern, daß nur öffentlich durch sämmtliche hiesige Zeitungen und das Tagblatt quittirt wird. Diese Blätter mögen, wenn nöthig, den Verrechnern als Belege dienen. Selbstverständlich können nur solche Beträge quittirt werden, welche wirklich eingesandt, nicht aber solche, welche in Aussicht gestellt sind. Ebenso wird gebeten, nur die Nettobeträge aufzugeben, aber nicht Bruttobeträge, von welchen Abzüge für Kosten ꝛc. zurückbehalten sind.

Die Hauptkasse: Ed. Kölle.

Aufgeboten.

Freiburg, 20. Sept. Ruef, Jul. Aug., Hofrath in Baden, m. Hersw. Winnefeld.

Getraut.

Mannheim, 17. Sept. Kochendörfer, Frdr. Wilh., Kaufm., m. Friederike Hofstädter.

Gestorben.

Achern, 17. Sept. Jeanette, geb. Bloch, Gattin von E. J. Roos, 29 J.
Mannheim, 15. Sept. Schwarz, Heinr., Privatmann, 60 J. — 17. Sept. Schwed, Jak., Wirth von Schwetzingen, 48 J. — 18. Sept. Bärenklau, Karl, Privatmann, 84 J.; Kunzmann, Frdr., Kreisger.-Rath a. D., 59 J. 6 M.
New-York, 3. Sept. Oppenheimer, Heinr., von Mannheim, 52 J.

Todesanzeige. 6337.1 Tiefbetrübt machen wir auswärtigen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß uns unser liebes Töchterchen, **Elisbeth**, nach langem schweren Leiden in einem Alter von 3 Jahren 8 Monaten heute früh 3½ Uhr durch den Tod entrissen wurde.

Saline Dürkheim, den 25. Sept. 1870.

R. Schenck, großh. Bergmeister mit Familie.

Danksagung. 6340.1 Karlsruhe. Für die liebevollen Beweise von Theilnahme bei dem uns so schnell betroffenen Ableben unseres guten Gatten und Vaters, so wie für die überaus zahlreiche Begleitung desselben zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Familie Weitzel.

Anerkennung.

6334.1 **Die englische Lebensversicherungsgesellschaft The Gresham hat uns heute auf die loyalste Weise die Summe von dreißig tausend Franken nebst Gewinnantheil baar ausbezahlt, für welche unser Gatte und Vater, Herr Johann Kaiser, Kaufm. in Höchenschwand, seit 6 Jahren bei genannter Gesellschaft versichert war.**

Höchenschwand, 23. Sept. 1870.

M. Ursula Kaiser, geb. Ebner, und Erben.

6320.2.2 So eben erschien und ist bei uns vorräthig:

Aus dem Schuldbuch Louis Bonaparte's

von

Gustav Rasch.

Jede Seite des Schuldbuches Louis Bonaparte's ist mit Blut geschrieben u. mit Verbrechen aller Art bedeckt. Das Verbrechen des 2. Dezembers ist das schändlichste und nichtswürdigste Verbrechen, welches das Jahrhundert aufzuweisen hat. Die gemischten Kommissionen, welche auf Befehl Louis Bonaparte's 150,000 Franzosen einkerkerten u. 50,000 nach Afrika und Cayenne deportirten, haben die spanischen Inquisitionsgerichte an Grausamkeit und Willkür übertroffen. Die „trockene Guillotine" hat die „blutige Guillotine" an Fürchterlichkeit weit hinter sich gelassen. Die Menschenopfer sind nicht zu zählen, das vergeudete Nationalvermögen ist gar nicht zu berechnen. Ein und eine halbe Milliarde und 350,000 Menschenleben hat beispielsweise der mexikanische Krieg gekostet u. s. w. Aus diesem ungeheuren **Schuldbuch Louis Bonaparte's** hat **Gustav Rasch** in seinem Werk eine Reihe der interessantesten und schrecklichsten Kapitel aufgeschlagen, die zum größten Theil in Deutschland noch ganz unbekannt sind.

Das Werk erscheint vollständig in 12 Lieferungen à 18 kr.

Macklotsche Buchhandlg. in Karlsruhe.

ERGÄNZUNGSBLÄTTER

Nr. 7 (Erstes Oktoberheft), 6 Sgr., enthalten an Artikeln „zur Situation": Abrechnung mit Frankreich II., von *Fr. v. Löher.* — Der Krieg und die deutsche Frage, von *v. Wydenbruk.* — Deutsches Schriftthum im Elsass, von *Allmüller.* — Die Deutschen im Elsass u. Lothringen, von *R. Andree.* — Die Krankenpflege im Kriege, von Dr. *Ploss.* — Geld- und Verkehrszustände im Kriege, von *A. Lammers.* — Die französische und deutsche Artillerie, von *Franz Maurer.* — Das Nachrichtenwesen im Kriege, von *G. v. Berneck.*

Beilagen: Karte der Sprachgrenzen im Elsass und Lothringen. — Skizze eines Verbandplatzes. — Pläne von Barackenlazarethen. 63.5.1

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT in HILDBURGHAUSEN.

Bekanntmachung.

6115.2.2 Die Lieferung des Jahresbedarfs vom 1. Oktober 1870 bis dahin 1871 an **Schmier-, Putz-, Dichtungs- und Beleuchtungs-Materialien** für den Betrieb des großherzogl. Hofwasserwerks, als:

verschiedene Oele, Unschlitt, Hanf, Werg, Lumpen ꝛc.

soll im Soumissionswege vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können täglich auf dem Wasserwerk eingesehen und die Größe des ungefähren Bedarfs erhoben werden.

Die Preisangebote sind ebendaselbst längstens bis

Freitag, den 30. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben.

Karlsruhe, den 15. September 1870.

Großh. Hofbauamt.

Dyckerhoff.

Holzversteigerung.

6331.2.1 Aus großh. Hardtwald, Abtheilung Hühnerhaag ꝛc., werden

Samstag, den 1. k. M.,

versteigert:

7800 forlene Wellen.

Zusammenkunft auf der Linkenheimer Allee an der Jägerackerhütte, früh 9 Uhr.

Karlsruhe, den 25. September 1870.

Großh. Bezirksforstei Eggenstein.

v. Kleiser.

Bekanntmachung.

6307.1 Nr. 1642. Am Montag, den 3. Oktober 1870, Nachmittags 2 Uhr werden von der unterfertigten Direktion ungefähr 50 im Rhein liegende Flöße, jeder bestehend aus 4—5 Pappel- und 1—2 Föhrenstämmen beim Vorwerk Vincenti, an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Germersheim, den 25. September 1870.

Kgl. Lokalgenie-Direktion.

6322.1 Im Verlage der **C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sendschreiben an einen deutschen Bischof

des vatikanischen Konzils

von **Lord Acton.**

19. S. gr. 8. br. Preis 2 Ngr. oder 6 kr.

Diese kleine Schrift aus der Feder eines Katholiken von so hoher Bildung als Geburt birgt einen reichen wuchtigen Inhalt und dürfte die gleiche Anziehungskraft üben, wie s. Z. die in der Allgem. Zeitung veröffentlichten Konzilsbriefe. Sie gibt die Spitzen sämmtlicher Erklärungen der Oppositions-Bischöfe gegen die Unfehlbarkeit in wahrhaft erschütternder Reihenfolge und spricht schließlich die daraus mit zwingender Logik sich ergebende Erwartung aus, daß die Bischöfe — insbesondere die deutschen — ihr Werk, ihre Ueberzeugung nicht verläugnen werden.

Frankfurter Journal und Didaskalia.

6252.2.2 Vierteljähriger Preis in den **nicht-preußischen** Staaten des norddeutschen Bundes, im Großherzogthum **Hessen, Bayern, Baden, Württemberg, Oesterreich** und **Luxemburg**

Thlr. 1. 19¾ Sgr. — fl. 2. 54 kr. s. W.

excl. bestehender Stempel und Bestellgebühren.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal wolle man bei dem nächstliegenden Postamte einreichen.

Inserate werden von den bekannten Agenten entgegengenommen und finden die **weiteste** Verbreitung.

Frankfurt a. M., im September 1870.

Die Expedition.

Realgymnasium und höhere Bürgerschule in Karlsruhe.

6313.2.1 Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 3. Oktober. Die Einschreibung der neu eintretenden Schüler findet an diesem Tage Vormittags 8 bis 11 Uhr statt. Von 8 Uhr an werden auch die Nachprüfungen vorgenommen.

Die großh. Direktion.

Mayer.

Großherzogliche landwirthschaftliche Gartenbauschule Karlsruhe.

6026.3.3 Am 2. November beginnt ein neues Lehrjahr für die Anstalt, in welche mehrere Schüler aufgenommen werden können. Lusttragende haben sich bei dem Vorstand bis zum 1. Oktober zu melden. Einige leistungsfähige junge Leute können zur Erlernung der praktischen Arbeiten **gegen freie Verpflegung sofort** eintreten.

Handelsschule in Frankenthal (Rheinbayern).

6197.3.2 Das Wintersemester dieser Anstalt beginnt mit dem 3. Oktober d. J. Dieselbe wurde im verflossenen Schuljahre von 120 Schülern, worunter 35 bis 40 Pensionäre aus Deutschland, Frankreich, England und Amerika, besucht. Jährlicher Pensionspreis 350 fl.

Prospekte beim Vorstand: **A. Bertololy.**

Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen.

6215.3.3 In das **J. Erhardt'sche** Töchter-Pensionat zu **Heidelberg**, mit welchem seit Jahren eine **Bildungs-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** verbunden ist, können mit dem 3. Oktober d. J. wieder neue Zöglinge aufgenommen werden.

Bekanntmachung des Viehversicherungs-Vereins Untergrombach und Umgegend.

a. Es wurde bezahlt an Schäden

1) Joseph Weindel III. in Forst die Summe von 95 fl. für seine Kuh.
2) Christof Seitz, Schmied in Liedolsheim, die Summe von 18 fl. für sein Rind.
3) Franz Borell in Friedrichsthal die Summe von 77 fl. für seine Kuh.
4) Daniel Hummel in Liedolsheim die Summe von 80 fl. für seine Kuh.
5) Ernst Rösch in Liedolsheim die Summe von 80 fl. für seine Kuh.
6) Ludwig Jahraus in Linkenheim die Summe von 92 fl. für seine Kuh.
7) Ludwig Lemp jung in Rußheim die Summe von 87 fl. 24 kr. und bereits alle thierärztlichen Behandlungen derselben.
8) J. Kasper Mathes in Karlsdorf die Summe von 77 fl. für seine Kuh.

b. Die Empfänger erklären hiermit von Seiten des Versicherungsvereins, daß allen Ansprüchen genügt worden ist und bestätigt solches durch eigenhändige Unterschrift beglaubigt die Ortsbehörde und Ortssiegel.

c. Die diesjährige Generalversammlung, welche statutengemäß am 1. Oktober stattfinden soll, unterbleibt bis auf Weiteres in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse.

Die Abhaltung derselben wird beim nächsten Rechenschaftsbericht bekannt gemacht.

Untergrombach, den 25. September 1870.

Die Verwaltungs-Agentur.

6316.3.1 J. Benj. Loes.

Aus Frankreich ausgewiesene Deutsche,

als: **Zeichner, Sticker, Schneider, Posamentirer, Stepper auf Nähmaschinen und Putzmacherinnen** finden bei genügender Qualifikation sofort lohnende Beschäftigung bei

Herrmann Gerson,

königlich kaiserlicher Hoflieferant.

Berlin, im September 1870. 6297.1

Heilung der Unterleibsbrüche,

selbst bei älteren, schwer gebrochenen Personen radikale Heilung erzielt, durch ein neues, von Unterzeichnetem erfundenes Verfahren.

Briefe nimmt franko entgegen 5934.8.5

Heinrich Caroll, Bandagist in Lahr (Baden).

Montreal Ocean Steamship Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

5997.16.6 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Iowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.

Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie.

Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei

Richard Berns, General-Agent, **Antwerpen,** 32 Marché aux Chevaux.

Avis für Herrschaften.

6324.2.1 Perfekte Kammerjungfern, so wie bessere Zimmermädchen, Gouvernanten, Bonnen, Kindsfrauen, Gesellschafterinnen, Weißzeugbeschließerinnen Haushälterinnen mit den besten Referenzen versehen, suchen passende Stellen durch das Bureau für Arbeitsnachweis in Karlsruhe. Zeugnisse nebst Photographien der Betreffenden werden auf Wunsch eingesandt.

Weintrauben-Versendungen.

6304.2.1 **Kur- und Tafeltrauben** aus meinen eigenen Weinbergen sind in vorzüglichen Sorten, bester solider Verpackung, unter Garantie guter Ankunft à 4 Sgr. per Pfund zu beziehen bei der

Obst- und Weintrauben-Versandt-Anstalt Franz Wagner in Dürkheim a. d. Haardt (Rheinpfalz).

Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein.

6241.5.3 In den nächsten Tagen wird ein regelmäßiger Dienst eröffnet von Ludwigshafen-Mannheim aus bis Wanzenau bei Straßburg. Güter und Personen finden zu den billigsten Sätzen Beförderung nach Speyer, Germersheim, Maxau, Lauterburg, Selz und nach allen andern zum Anlanden geeigneten Orten bis Wanzenau bei Straßburg.

Zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft ist der Unterzeichnete stets mit Vergnügen bereit.

Ludwigshafen a. Rh., den 21. September 1870.

S. Lederle.

Der deutsche Maschinen-Verein,

Vereinigung deutscher Maschinenfabriken, Eisengießereien und Kesselschmieden, zur Centralisation des Verkaufs ihrer Fabrikate, empfiehlt sein Bureau, **Karl-Str. 18, Berlin,** sowohl zur Uebernahme **ganzer Anlagen, als zur Beschaffung einzelner Maschinen zu Fabrikpreisen.** 48.8.9.9

Kelterspindeln je nach Stärke per Pfund 9—15 kr.

Obstmühlen mit und ohne Steinwalzen 60—80 fl.

Lithographiepressen, verbesserte amerik. Konstruktion, 100 fl.

Cigarrenwickelpressen für 8 und 10 Formen 40—48 fl.

Tabakspressen 120 fl.

Malzschrotmühlen ganz von Eisen, verbesserte sehr bewährte Konstruktion, 175—200 fl.

Wurstfüllmaschinen, neueste Konstruktion, 36—48 fl.

liefert unter Garantie. 5977.—7

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und Geräthe Durlach.

Die großh. landw. Gartenbauschule Karlsruhe

hat von dem sich vorzüglich bewährenden Corren's Stauden-Croggen Saatgut den Zentner zu 7 fl. zu verkaufen. 5952.4.4

Mahlmühleverkauf.

6321.2.1 In der Nähe von Karlsruhe, unmittelbar an einer Eisenbahnstation in schönster Lage gelegen, ist eine neu eingerichtete Mühle mit 3 Gängen und Schälgang, mit neuer Sägmühle, Gärten und Wiesen, das Ganze versehen mit einer Triebkraft für 5 Gänge, ist unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen und würde sich zu einer Fabrik gut eignen. Näheres zu erfahren im Gasthof zur Sonne in Karlsruhe durch Herrn **Hetzel.**

Verkaufsanzeige.

6312.2.2 Unterzeichnete verkauft aus freier Hand wegen Geschäftsaufgabe vom 27. d. M. an sämmtliche Einrichtung ihres Café, worunter namentlich zwei gute Billards, 1 Bierkonservator, 14 Stück Marmortische, Causense, 2 Buffets, verschiedene Gläser und Flaschen ꝛc.

J. Schifferdecker Wittwe, Heidelberg, östl. Hauptstr. 3.

Zu kaufen gesucht.

6328.3.1 Ein gebrauchtes, noch in gutem Stande befindliches Göpelwerk, so wie eine gebrauchte Schrotmühle für Pferdebetrieb eingerichtet, wird zu kaufen gesucht von

H. Werner, Bierbrauer in Zuzenhausen, bei Heidelberg.

Kelterspindeln

in jeder beliebigen Größe empfiehlt

Th. Hertle,

Chr. Heckmann's Nachfolger, Waagenfabrik und mechanische Werkstätte, Rüppurrer Chaussee Nr. 4

6338.1 in Karlsruhe.

Kapitalgesuch. Karlsruhe. 12—1400 fl. werden von einem Geschäftsmann gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Gefällige Offerten übernimmt, so wie Adresse ertheilt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6180.3.3

Wichtig für Gewerbe Suchende und Industrielle.

6308.1 Zu zwei der Mode nicht unterworfenen Artikeln, wovon der eine auch Minderbemittelten einen mehr als genügenden Nahrungsstand, der andere aber nur Bemittelten mit Grundbesitz einen gewinnreichen Erfolg sichert, wird von einem Sachkundigen Anleitung gegeben. Reflektanten belieben ihre Anträge franko unter Chiffre **J. 3359** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München** einzusenden.

Offene Kommissstelle.

Karlsruhe. Für einen angehenden Kommis ist in einem Fabrikgeschäft eine Kommissstelle, mit kleineren Reisen verbunden, offen. Gefl. Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6311.2.1

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

3314.1 empfiehlt

frisch ger. Bückinge zum Roheessen, neue acht holl. pur Milchner Häringe, russ. mar. Sardellen, franz. Sardellen, Sardines à l'huile etc.

Die Kasino-Gesellschaft in Mannheim

sucht zur Führung der Restauration und Wirthschaft in den neu hergerichteten Lokalitäten einen tüchtigen, sachkundigen Restaurateur.

Die Bedingungen können bei Herrn Carl Schacherer, II. 1 Nr. 8, eingesehen werden und haben die Bewerber ihre Eingaben unter Vorlagen von Zeugnissen über Befähigung schriftlich bei dem Vorstande bis zum 3. Okt. d. J. einzureichen. 6216.3.3

Lehrer.

Karlsruhe. Es wird ein tüchtiger Lehrer gesucht, welcher besonders die Anfangsgründe der Mathematik (Geometrie und Algebra) zu lehren hätte. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 6108.4.4

Stellegesuch als Kellner.

6325.1 Einige sehr solide junge Kellner, mit Sprachkenntnissen und mit guten Zeugnissen versehen, suchen Stellen als Saal-, Zimmer- und Restaurationskellner durch das Bureau für Arbeitsnachweis in Karlsruhe.

Kutscherstellegesuch.

6326.1 Ein gut empfohlener solider, zuverlässiger Herrschaftskutscher sucht entweder sogleich oder auf 15. Oktober eine passende Stelle durch das Bureau für Arbeitsnachweis in Karlsruhe.

6276.3.3 **Gesucht**

ein Konditorgehilfe, der im Backen und Garniren bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist.

Sich zu wenden an das Kommissionsbureau **Herbst-Rupp** in Lahr.

Anzeige.

6277.3.3 Ein Metzger, der die Wurstlerei auch gut versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet dauernde und lohnende Arbeit durch das Vermittlungsbureau **Herbst-Rupp** in Lahr.

Mannheim.

Junge Leute, die eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, oder in einem Handlungshaus eintreten wollen, finden um mäßigen Preis Aufnahme in die Familie eines Professors. Strenge Aufsicht, gute Verpflegung und Förderung in den Studien zugesichert. Näheres durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 2018.—56

Kellnerstellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger gewandter Kellner, der in bessern Gasthäusern und Restaurationen servirte und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht anderweitiges Placement. Eintritt könnte sofort erfolgen.

Offerten beliebe man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 6339.2.1

Frau Clementine Des[illegible]

wird hiemit ersucht, durch gefl. Mitteilung des Herrn Oberstabsarztes [illegible] in Zülich-Graffenstaden [illegible] Herrn Apotheker Dr. O. Desaga [illegible] Straßburg, ihren derzeitigen Aufenthaltsort mitzutheilen. 6330

Zülich-Graffenstaden (Unterelsaß) 24. September 1870.

Dr. O. Desaga.

Stellegesuch. Karlsruhe. Eine [illegible] sucht bis 15. Oktober in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 6 [illegible].1

Lehrlings-Gesuch.

6329.3.1 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann sogleich als Lehrling in mein Geschäft aufgenommen werden.

Ludwig Erhardt, Papier-, Schreib-, Zeichnen- u. Kurzwaarenhandlung in Karlsruhe.

Mechanikergesuch.

6243.3.2 Fein-Mechaniker finden dauernde Beschäftigung auf Telegraphenapparate bei **L. E. Schnerr** in Karlsruhe.

6302.10.1 **Beachtungswerth.** [illegible]

Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schwarzw.) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliche Bettnässen, Impotenz, Pollutionen [illegible]

Börsen und Märkte.

Freiburg, 24. Sept. Waizen 7.30, Kernen 6, Halbwaizen 5.40, Roggen [illegible] Moizer 4.25, Gerste 5.12, Haber [illegible]

Lauingen, 24. Sept. Waizen 22.12, Kernen 22, Roggen 16.36, Gerste 12.57, Haber 7.51, Dinkel 9.27.

München, 24. Sept. Waizen 21.10, Roggen 13.34, Gerste 18.34, Haber 8.[illegible] Leinsamen 21½—½ Reps 26—30, Rüböl 29—30 ohne Faß, Leinöl 25—26 ohne Faß, Alles die 112 Zollpfd. Butterschmalz 45½—46 der Ztr.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Klasse 1[illegible] hiesiger Stadtlotterie fielen auf Nr 231[illegible] 20643, 17047, 14946 u. 4841 je 1000 [illegible] Nr. 19658, 12774, 8734 u. 3715 je 50[illegible] — Russ. 4% Metalliques. Verloosung vom 7. Aug. 1870. Auszahlung 1. Febr. 1871. 1. Emission: Nr. 201—20[illegible] 2151—200, 18101—50, 20901—[illegible] 21551—600, 25551—600, 27651—[illegible] 31151—200, 32851—900, 33451, 334[illegible] 33461, 33465, 33468—70, 33472, 334[illegible] —76, 33479, 33482, 33484—85, 334[illegible] 33493—94, 33496, 334993, 6501—[illegible] 39951—4000. — 2. Emission: Nr. 17[illegible] —800, 10701—50, 11401—50, 18851[illegible] 900, 20051—100, 22301—50, 25651—7[illegible] 28051—100, 29651—700, 30751—8[illegible] 36901—50, 38302, 38305—8, 38311—[illegible] 38316, 38319—21, 38325, 38328, 38[illegible] 38334, 38338, 38344, 38346, 38349. 4. Emission: Nr. 5251—300, 6201—[illegible] 6601—50, 12201—50, 13151—200, 14[illegible] —400, 15001—59, 24151—500, 28[illegible] —200, 33451—500, 39701—14, 39[illegible] —36, 39738—50.

Kurszettel, Frankfurt a. M., den 26 Sept.	
Staatspapiere u. Zinsbriefe.	
Preußen: 5% Obligat.	—
„ 4½% „	—
Sachsen: 3½% Pram.	—
Bayern: 5% Obligat.	—
„ 4½% „	—
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
4% bayer. Grundrenten-Anleihen	106
Ansbach-Gunzenhausener 35 fl.	—
Württemberg: 4½% Obligat.	69¾
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Baden: 5% Obligat.	—
„ 4½% „	—
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
4% bad. Prämien-Anleihen	104½
Loose: 35 fl. v. 1845	57½
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	171
„ „ „ 35 fl.	43
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—
Nassau: 4½% Obligat.	90¼
Loose: 25 fl.	—
Meiningen 7 fl. Loose	6
Braunschw. 20 Thlr. Loose	17¾
Oestr. 5% Einh. Staatsschuld i. S.	54⅜
„ 5% „ „ i. P.	—
„ 5% „ „	—
„ 5% Ung. Stl. Anl. i. S.	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—
„ 500 fl. 4% v. 1858	74⅝
„ 100 fl. neu 1861	—
„ 100 fl. Pr.-S. v. 1858	—
Rußland: 5% Obl. in S. à 12 fl.	85¾
Belgien: 4½% Obligat.	—
Italien: 5% Obl. d. Tab.-Reg.	58
Schweden: 4½% Obligat.	—
„ 4½% Pfandbr.	—
Schweiz: 4½% Bdgen. Obl.	—
4½% Bern. St. Obl.	—
Griechenland: 5% St. 1881 v. d. 1861	26
5% St. 1884 v. d. 1862	—
6% St. 1835 v. d. 1865	93½
Aktien ꝛc.	
Frankf. Bankfirm. à 500 fl. 3%	—
Darmst. Bank, Lit. II. S. 4250 fl.	321½
Oestr. Bank. A. p. St. à 1000 fl. i. V.	—
Oestr. Kredit-Akt. übr. B.	108⅞
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	—
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—
5% übr. St.-Eisenb.-A. 500 fl.	—
5% übr. Südd.-Bomb. St. S. A.	—
5% k. k. Eis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—
5% Südd. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	156½
5% Franz-Jos.-B. Obl. Lauerz.	—
5% Hess. Ludwigsb. Pr.-Anl.	—
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	—
5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Silb.	—
5% bitto neueste Emiss.	—
5% Franz-Joseph-B.-Obl. Lemberg.	77½
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-B.	75¼
5% Bomb.-Tyrol. E.-B. v. 87½%	—
5% „ Jahr „ v. 88%	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. frei.	—
5% Südd. St. Bomb. A. B. Lpr.	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	47
3% Lw.-C.-J.-A. à 2 Fr. à 35 fl.	—
5% Lose Bomb. Lisbon. Pr. Obl.	49
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—
Wechsel.	
Amsterdam. (100 fl.) k. S.	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—
London: (10 Lst.) k. S.	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—
Bank-Diskonto	—
Goldsorten: Fr.-Napoleonsd. à 1 fl.	44¼—45
Friedrichsd'or	9 fl. 57—59
Louisd'or	9 fl. 12—14
Holländer 10 fl. Stück	9 fl. 44—46
Dukaten	5 fl. 52—54
20 Franken Stücke	9 fl. 26—28
Engl. Sovereigns	11 fl. 51—55
Russ. Imperiales	9 fl. 43—45
Dollars in Gold	2 fl. 55—57

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 19.